

# ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith

Hauptstraße 58 und Klosterstraße 16. - Handelsregister Verviers Nr. 29259  
Postcheckkonto Brüssel Nr. 58995. - Fernsprechanruf St. Vith Nr. 193

Nummer 82

St. Vith, Samstag, 21. Juli 1956

2. Jahrgang

## Besonderes festliches Programm zum Nationalfeiertag

### 125 Jahre belgisches Königshaus

BRÜSSEL. Aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der belgischen Königsdynastie tragen die Festlichkeiten zum Nationalfeiertag in diesem Jahre einen besonders grandiosen Charakter. Seit Leopold I. am 21. Juli 1831 den belgischen Tron bestieg, hat die Dynastie dem Lande 5 Herrscher geschenkt, die in der ganzen Welt wegen ihrer aufrechten und unabhängigen Haltung geschätzt werden. Leopold I. festigte das nach der Revolution von 1830 noch sehr labile Staatsgefüge nach innen und außen hin. Sein Sohn Leopold II. schenkte dem Lande den belgischen Kongo, dem das Mutterland einen Teil seiner wirtschaftlichen Blüte verdankt. Albert I. verteidigte in einem heroischen Kampfe, der ihm den Namen „Soldatenkönig“ einbrachte, Belgien während des ersten Weltkrieges. Leopold III. führte zwischen den beiden Weltkriegen, ungeachtet des großen Unglücks, in dem er seine Gattin verlor, eine kluge Außenpolitik und König Baudouin erwarb sich, trotz seines jugendlichen Alters durch sein einfaches, freundliches Wesen, sowie durch sein

Feingefühl in politischen Dingen die Sympathien aller.

Es gibt daher kaum einen Belgier, der sich nicht mit seinem Herrscherhause eng verbunden fühlt und ihm die Achtung und Liebe zollt, die ihm zustehen. Während in den Stürmen der beiden Kriege und der politischen Ereignisse viele Herrscherhäuser verschwanden, steht das belgische Königshaus gefestigter denn je da.

In allen Orten des Landes finden Feierlichkeiten mit Te Deum und Vorbeimärschen statt. In Brüssel wird die große Parade alles bisher dagewesene übertreffen. Sogar das Grenadierbataillon wird für diesen Zweck aus Deutschland herbeigeht. Auch unsere Soldaten des 3. Ardennenjägerbataillons nehmen an der Parade teil. Infanterie, Kommando- und Parakommandoeinheiten, leichte und schwere Artillerie, Patton-Panzer, sowie die Kriegsschulen ziehen in langer Reihenfolge unter den Klängen zahlreicher Militärkapellen an König Baudouin vorbei. Die Luftwaffe stellt zur Parade 166 Düsenjäger.



### Bisher über 20 Millionen Mark Hochwasserschäden

Die durch das Hochwasser in den letzten Tagen in Nordhessen, dem Mittel-Wesergebiet u. Ostwestfalen angerichteten Schäden werden nach der bisherigen Uebersicht allein in Ostwestfalen auf

über 20 Millionen Mark geschätzt. Unser Bild zeigt Angehörige des Technischen Hilfswerks, die im Ueberschwemmungsgebiet von Bad Oeynhausen bei den Rettungsarbeiten eingesetzt sind

## Kanada und seine kanadische Königin

Ottawa, den 18. Juli 1956.

„Unsere Königin kostet uns lediglich den Aufwand für ihren Generalgouverneur in Ottawa. Wenn wir zur Republik würden, bräuchten wir einen Bundespräsidenten, und der wäre ebenso teuer!“ So lautet das unromantische Bekenntnis zur Monarchie, das dieser Tage ein junger Kanadier in einflussreicher Stellung abgab.

So prosaisch urteilt die Mehrheit seiner Landsleute nicht, und vor dem Kriege noch wäre diese Aeußerung als schlimme Ketzerei erschienen. In den letzten Wochen haben sich erneut die Anzeichen dafür gemehrt, daß Ka-

nadas Verhältnis zur britischen Krone entscheidenden Veränderungen unterworfen ist. Der Grund dafür ist fraglos in dem raschen Wachsen dieses nordamerikanischen Landes zu einer selbständigen u. zunehmend selbstbewußten Nation zu sehen.

Mit ehrlicher Freude vernahmen die Kanadier dieser Tage die Ankündigung von Premierminister St. Laurent, daß Königin Elisabeth im Jahre 1959 Kanada einen Besuch abstatten werde. Zur gleichen Zeit protestierte die Stadt Montreal erneut schärfstens gegen die Absicht der „Canadian National“ Eisenbahngesellschaft, ihr im Bau befindliches Rie-

senhotel in Montreal „Queen Elizabeth“ zu benennen, ein Plan, dem die Königin bereits zugestimmt hat. Die Stadt hingegen wünscht einen „wirklich kanadischen“ Namen: „Chateau Maisonneuve“.

Die Monarchie bedeutet vielen Kanadiern vieles, und weil es keine öffentliche Diskussion des Themas gibt, wird es schwierig, sich ein allgemeines Bild zu machen. Für die letzten „true-blue-Engländer“ in Kanada bedeutet die Monarchie das Band zum „Mutterland“. Als aber Richard Butler, damals noch Schatzkanzler bei einem Besuch in Kanada über das Radio „Grüße von Daheim“ mitbrachte, hielt das die Mehrzahl der Kanadier für einen groben Schnitzer.

Wenn man von denjenigen Kanadiern absieht, die nicht in Kanada geboren wurden (etwa zwei Millionen), dann ergibt sich für die Mehrheit der echten Kanadier etwa folgendes: Ihr Land ist aus einer britischen Kolonie zu einem unabhängigen Staat geworden. Immerhin hat es aber eine Reihe britischer Traditionen übernommen — guter Traditionen. Eine von ihnen ist die Monarchie. Die selbe Königin zu haben wie die Briten wollen sie aber nicht mit irgendwelcher Abhängigkeit gleichgesetzt sehen, und sie pochen darauf, daß Elisabeth II. für sie die Königin von Kanada ist, ein Titel, den sie auch tatsächlich führt. Der bedeutendste Schritt auf dem Wege zur „Kanadisierung“ der Monarchie war die Ernennung des ersten Kanadiers zum Generalgouverneur für Kanada. Das war im Jahre 1952, als die liberale Regierung für diesen Posten Vincent Massey, Mitinhaber der Landmaschinenfabrik Massey-Harris-Ferguson, vorschlug, der dann auch prompt vom Königshaus ernannt wurde.

Die Liberalen, die seit über zwanzig Jahren an der Regierung sind, haben es überhaupt äußerst geschickt verstanden, sich zu Verfechtern des modernen Konzepts der kanadischen Monarchie zu machen. Dieser Tatsache verdanken sie sicherlich einen Teil ihrer beispiellosen Popularität, da sie damit nicht nur die fünf Millionen Franko-Kanadier hinter sich brachten, sondern auch die überwiegende Mehrheit der elf Millionen englischsprechenden Kanadier, die sich zu etwa gleichen Hälften aus Kanadiern britischer und nicht-britischer Abstammung zusammensetzen.

Die Konservativen, die größte Oppositionspartei, verfolgen hingegen den Kurs einer engeren Anlehnung an England. Erst dieses Tage klagte der Konservative Diefenbaker im Unterhaus, die Regierung merze heimlich immer mehr die Bezeichnung „Dominion of Canada“ aus. Darauf schrieb der einflussrei-

che „Toronto Star“ einen erbosten Leitartikel unter der Ueberschrift „Der Name (unseres Landes) ist Kanada“. Als sich wenige Tage später ein anderer Konservativer beschwerte, weil die Postautos in Kitchener (Südontario) nicht mehr die Aufschrift „Royal Mail“ (Königliche Post), sondern nur „Canadian Post“ trügen, riefen einige Abgeordnete: „Was haben Sie an dem Wort Kanada auszusetzen?“

So sehr alte, und neue Schule auch aufeinanderprallen, niemand denkt daran, die Monarchie abzuschaffen. Ein Befürworter der gelockerten Bindung meinte, nachdem er hinreichend betont hatte, daß die Königin regiere, aber nicht mehr herrsche: „In unserem Land ändern wir nicht gern Traditionen. Wir sind mit unserer Monarchie gut gefahren, sind unsere eigenen Herren, haben durch das gemeinsame Königshaus enge Beziehungen zu England und leben mit unseren amerikanischen Nachbarn in bester Freundschaft!“

Klaus E. Neumann.



### Menzies bei Adenauer

Der australische Ministerpräsident Robert Gordon Menzies, der mit seiner Gattin zu einem zehntägigen Besuch in Bonn eingetroffen war,

wurde am Nachmittag von Bundeskanzler Dr. Adenauer im Palais Schaumburg empfangen. U. B. z.: von Brentano Menzies und Dr. Adenauer



### Nehru Ehrendoktor der Hamburger Universität

Unser Bild zeigt den indischen Ministerpräsidenten und den Rektor der Hamburger Universität, Prof. Dr. Albert Kolb, die von Angehörigen der indischen Kolonie Hamburgs mit indischen Zeremonienketten geschmückt wurden, in der Hamburger Musikhalle, wo die Verleihung stattfand

gebildet,  
vithen,  
bstl  
UHR  
di-  
ralb  
eise  
wenzburg  
ES  
nd 23.81  
wenzburg  
et.  
AXI  
WIESEN  
H - Necklagetz.  
Tel. 818  
vithen nach  
en und Bonn

# Aktuelle KURZNACHRICHTEN

— BRÜSSEL. In Mexiko finden Verhandlungen statt mit der dortigen Regierung, Belgien und der Bundesrepublik zwecks Abschluß von Tauschverträgen.

— BRÜSSEL. Der Präsident der Kammer, Kamiel Huysmans ist am Donnerstag per Flugzeug nach dem Kongo abgereist, wo er einen Monat lang Studien über die Lohnfragen treiben will.

— BRÜSSEL. Der sowjetische Generalkommissar für die Weltausstellung 1958 ist in der belgischen Hauptstadt eingetroffen.

— WIEN. Meldungen aus Prag zufolge, ist der ehemalige beigeordnete tschechische Außenminister Vavro Hajdo, der 1952 wegen Verrats und Spionage zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, freigelassen und rehabilitiert worden.

— ROM. Die kommunistische Partei Italiens erklärte offiziell ihr Einverständnis mit der „mutigen und positiven“ Politik der Sowjetunion. Gemeint ist die Entstalinisierung.

— CASTELGANDOLFO. Papst Pius XII. empfing in seiner Sommerresidenz den französischen Parteichef Poulade, sowie dessen Frau und Sohn in Privataudienz.

— BERLIN. Gestern fanden in Berlin Gedenkfeiern für den mißglückten Aufstand vom 20. Juli 1944 statt.

— MADRID. Gelegentlich des 20. Jahrestages des Aufstandes der spanischen Phalange ge-

gen die Republik erklärte Franco, die Phalange werde in Zukunft im innerpolitischen Leben Spaniens eine noch größere Rolle spielen wie bisher.

— PARIS. Kurz vor seiner Abreise nach Brioni (Jugoslawien) wo er mit Tito und Nasser zusammentrifft, erklärte Nehru, die algerische Frage müsse auf friedlichem Wege geregelt werden. Algerien müsse seine Freiheit erlangen.

— ALGIER. Im Constantinois wurden durch Ordnungstreikkräfte 49 Aufständische getötet. In Bone erschloß ein Rebell den beigeordneten Bürgermeister von Air Moura.

— LE HAVRE. Auf dem Kongreß der kommunistischen Partei Frankreichs verteidigte Maurice Thorez vor 1000 Parteidelegierten die Verdienste Stalins, gab jedoch zu, daß der Personenkult schwerwiegende Folgen für den internationalen Kommunismus mit sich gebracht habe.

— NEU-DELHI. Meldungen aus Katmandu zufolge, ist es in Tibet zu schweren Kämpfen gekommen. Die Tibeter haben sich an der Grenze zusammengerottet um gegen die aus Rotchina vordringenden Panzer zu kämpfen.

— BERLIN. Ein aus Polen zurückkehrender Reisender berichtete über erneute Streiks in der Fabrik „Stalin“ in Posen. Die Arbeiter verlangen höhere Löhne sowie niedrigere Preise und protestieren gegen die Verhaftungen nach dem letzten Aufstand. Es kam nicht zu ernsthaften Zwischenfällen.

## Erfolge Larocks in Paris

Belgien nimmt an Besprechungen über Moselkanal teil

PARIS. Vor dem interministeriellen Rat des Europäischen Wirtschaftsrates verteidigte der belgische Minister für den Außenhandel Victor Larock den Standpunkt seiner Regierung. Er befürwortete die Liberalisierung des Handels zu 90 Prozent bis zum 31. 12. 1956 auszudehnen und ab dann weitere Erleichterungen einzuführen. Jedoch soll als Vergleichsjahr für die Liberalisierung das Jahr 1955 und nicht, wie bisher vorgeschlagen, das Jahr 1948 genommen werden. Auf diese Vorschläge hin, beschloß der interministerielle Rat eine Liberalisierung von 90 Prozent der Gesamteinfuhren und eine solche von mindestens 70 Prozent in jeder der Sparten: Landwirtschaftsprodukte, Rohstoffe und Fertigwaren. Diese Prozentsätze bleiben bis 31. Dezember 1957 in Kraft. Der Rat pflichtete ebenfalls dem Vorschlag Larocks bei, als Vergleichsjahr 1955 zu nehmen.

Der belgische Minister sprach ebenfalls über das durch das Moselkanalprojekt aufgeworfene Problem. Nach internationalem Recht haben nur die Anlieger der Mosel das Recht zu entschließen, also Frankreich, Deutschland und Luxemburg, Belgien, das durch Benelux eine starke Bindung zu Luxemburg besitzt, wird außerdem wirtschaftlich von diesem Projekt betroffen und müßte daher ebenfalls an den Verhandlungen teilnehmen. Schließlich wurde beschlossen, daß Belgien mit beratender Stimme an den Verhandlungen und an allen Versammlungen der Sachverständigen teilnehmen soll. Diese beginnen voraussichtlich kommende Woche.

Der interministerielle Rat gelangte ebenfalls zu einer Einigung über die gemeinsame Aktion seiner 17 Mitgliedstaaten bezüglich der Atomenergie. Es wurde beschlossen ein Direktionskomitee für Atomfragen zu gründen, dem alle Mitgliedstaaten und außerdem Kanada und die Vereinigten Staaten angehören sollen.

## Matyas Rakosi dankte ab

Nachfolger Ernoe Geroe

BUDAPEST. In einem Brief an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Ungarns, teilt der bisherige Parteisekretär Matyas Rakosi seinen Rücktritt mit. Seinen Entschluß begründet er mit seinem Alter (65 Jahre) und mit einer seit zwei Jahren andauernden Krankheit. In dem Schreiben ist auch die in östlichen Staaten bei solchen Gelegenheiten übliche Selbstkritik enthalten. Er beschuldigte sich, dem Personenkult gehuldigt und Unschuldige ins Gefängnis gebracht zu haben.

Er erklärte, er habe die Schwere seiner Verfehlungen erst nach dem 20. Kongreß der sowjetischen kommunistischen Partei erkannt. Sein Nachfolger ist der bisherige Vizepräsident des Ministerrates Ernoe Geroe. Vier weitere Mitglieder des politischen Büros der Partei wurden ebenfalls ernannt. Unter ihnen befinden sich 3 erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassene und rehabilitierte Gegner Rakosis.

Rakosi war damals eine der Triebfedern für den Ausschluß Titos aus dem Kominform. Sein Rücktritt bedeutet einen großen Erfolg für den jugoslawischen Staatschef.

## Auch Bundesrat für Wehrpflicht

BONN. Nachdem der Bundestag in heftigen Debatten vorige Woche das Wehrpflichtgesetz angenommen hat, sprach sich gestern auch der Bundesrat mit 21 gegen 17 Stimmen zugunsten dieses Gesetzes aus. Sobald Bundespräsident Professor Heuß das Gesetz unterzeichnet hat, erlangt es Rechtskraft.

## Mitteilung des Kgl. Tambourkorps

ST. VITH. Denjenigen, die sich freudlicherweise bereit erklärt haben, einen oder mehrere auswärtige Gäste aufzunehmen, werden diese Gäste am Samstag abend von Vereinsmitgliedern zwischen 6 und 7 Uhr zugeführt.

Die Bevölkerung wird gebeten, aus Anlaß des Festes zu flaggen.

## Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

1 Französische Fr.	44,4475	44,2475
1 Schweizer Fr.	11,3765	11,4265
1 USA-Dollar	49,76	49,96
1 D-Mark	14,88	14,93
1 Holländ. Gulden	13,035	13,085
1 Engl. Pfund	138,725	139,725
1 Ital. Lire	7,9385	7,9785

## Kurse des freien Devisenmarktes

1 Französische Fr.	42,	42,30
1 Schweizer Fr.	14,60	14,80
1 USA-Dollar	49,60	50,25
1 D-Mark	14,80	14,—
1 Holländ. Gulden	12,90	13,20
1 Engl. Pfund	138,	140,
1 Ital. Lire	7,85	8,05
1 Österr. Schilling	1,90	1,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.



## Besprechungen von Brioni beendet

Algerien wurden nicht empfangen

BRIONI. Es scheint als ob Tito, Nehru und Nasser bei ihren Besprechungen die Algerienfrage nicht berührt hätten. Die Besprechungen haben den ganzen Donnerstag über andauert. Nehru erklärte der Presse, es habe sich nur um eine freudliche Unterredung gehandelt. Die Versuche der algerischen Nationalisten, Nehru, Tito und Nasser zu einer Erklärung über die Algerienfrage zu bewegen, sind gescheitert. Die Vertreter der Algerischen Befreiungsfront, an der Spitze Ferhat

Abbas, konnten lediglich einem Sekretär ein Memorandum überreichen.

Tito und Nasser sind während ihrer Verhandlungen zu einer Einigung über die Zusammenarbeit Ägyptens und Jugoslawiens gelangt, die auf einer Politik der aktiven Koexistenz und der Unabhängigkeit gegenüber den Blocks der Großmächte beruht.

Nasser und Nehru sind nach Kairo abgereist.

# SPORT UND SPIEL

## „Tour de France“ — Adriaenssens behielt Gelbes Trikot

Die Etappe Toulouse—Luchon zeigte, daß doch noch mit Charlie Gaul zu rechnen ist, daß ein Peleton von 49 Fahrern sich zum Endspurt um den ersten Platz stellte. In den drei Bergstrecken Col des Ares, Portet d'Aspet und Latrape ließ er einen Zipfel seiner Bergsteigekunst blicken, indem er im ersten mit 15 Sekunden Rückstand dritter wurde und die beiden anderen Berge als erster bezwang. Im Gesamtklassement rückte er damit von der 33. auf die 26. Stelle vor und hat noch 50,17 Minuten Rückstand hinter dem ersten. Nach dem dritten Berg holte das Peleton dann auf und blieb bis ans Ziel zusammen. Darrigade wurde durch eine Reifenpanne 2,14 Minuten zurückgeschlagen. Bis auf Janssens, Desmet und Vluyen lagen alle Belgier im Peleton und Adriaenssens behielt mit 2,52 Minuten Vorsprung vor Lauredi weiterhin das „Maillot jaune“. Im Mannschafts-Generalklassement führt Belgien nunmehr mit 23,24 Minuten vor Ovest und Holland.

Gefährlich wurde es am Donnerstag in der Etappe Toulouse-Montpellier. Das Peleton, in dem Adriaenssens eingeschlossen war, geriet immer weiter im Rückstand, sodaß die größten Befürchtungen bezüglich des Gelben Trikots gehegt wurden. Die Holländer waren stets mit vorne und landeten auf dem 2., 3. und 13. Platz. Eine Gruppe von 5 Fahrern sprintete schließlich um den Etappensieg, der Hassenforder (Ovest) zufiel und damit den Holländern wieder ein Schnippchen geschlagen wurde, da sie bisher schon wiederholt um den verdienten Sieg gebracht wurden. Im Generalklassement der Mannschaften liegt Belgien immer noch an erster Stelle mit 11,55 Minuten Vorsprung vor Holland, das sich vor Ovest auf den zweiten Platz geschoben hat.

Interessant ist, einmal festzustellen, was die einzelnen Mannschaften bisher „verdienten“: Ovest 3 270 000 Fr., Belgien 2 540 000 Fr., Italien 1 990 000 Fr., Frankreich 1 780 000 Fr., Holland 1 535 000 Fr., Nord-Est-Centre 1 235 000 Fr. Die anderen ergatterten bisher zwischen 205 000 und 665 000 Fr.

## Etappe vom Mittwoch

1. Defilippis Nino I.	4,48,46
2. Picot Fernand O.	4,49,16
3. Ockers Stan B.	4,49,46
4. Thomin Joseph O.	
5. Ernzer Marcel L.	
6. Voorting Gerrit H.	
7. De Groot Daan H.	
8. Gibanel Robert O.	

9. Bover Miguel Sp.	—
10. Deledda Adolphe NEC.	—
27. Van Genechten R. B.	—
22. Adriaenssens Jean B.	—
29. Impanis Raymond B.	—
35. Brankart Jean B.	—
36. De Bruyne Alfred B.	—
42. Close Alex B.	—
57. Janssens Marcel B.	4,53,38
70. Desmet Gilbert B.	—
96. Vluyen André B.	5,42,56

## Etappe vom Donnerstag

1. Hassenforder Roger O.	5,25,05
2. De Groot Daan H.	5,25,35
3. Wagtmans Wout H.	5,26,05
4. Bahamontes Fédér. Sp.	—
5. Le Ber Claude O.	—
6. Beuffeul Pierre SO.	5,26,46
7. Fantini Alessandro I.	5,27,20
8. Schellenberg Max S.	—
9. Monti Bruno I.	—
10. Marigil René Sp.	—
11. Janssens Marcel B.	—
15. Close Alex B.	—
22. Ockers Stan B.	5,43,30
34. Van Genechten Rich. B.	—
38. Desmet Gilbert B.	—
45. Impanis Raymond B.	—
46. Adriaenssens Jean B.	—
49. Brankart Jean B.	—
63. De Bruyne Alfred B.	—
95. Vluyen André	5,50,40

## Generalklassement am Donnerstagabend

1. Adriaenssens Jean B.	1.	74,01,35
2. Wagtmans Wout H.	9.	74,02,48
3. Monti Bruno I.	10.	74,04,49
4. Lauredi Nello S.-E.	2.	74,04,27
5. Voorting, Gerrit H.	3.	74,05,22
6. Picot Fernand O.	4.	74,06,43
7. Walkowiak Roger NEC.	5.	74,07,15
8. Darrigade André F.	6.	74,08,46
9. Bauvin Gilbert F.	7.	74,09,21
10. De Groot Daan H.	16.	74,13,57
13. De Bruyne Alfred B.	12.	74,24,38
14. Desmet Gilbert B.	14.	74,26,41
18. Close Alex B.	22.	74,29,25
23. Ockers Stan B.	19.	74,37,47
26. Impanis Raymond B.	21.	74,44,44
30. Brankart Jean B.	27.	74,52,49
32. Van Genechten Rich. B.	31.	74,54,29
45. Janssens Marcel B.	52.	75,02,54
77. Vluyen André B.	65.	75,50,25

# Aus S

## Sitzu

ST. VITH. Zu der 5. gangesen Donnerste Herren erschienen: I Schöffens K. Kreins v herren Freres, Hans Fleuster, sowie Stz Protokoll der Sitzu vorgelesen und gen folgende Punkte de

### 1. Oeffentliche Unt Kassenprüfung 2. V

Für das zweite V senbestand von 101 werden. Die Kassen dieser Betrag tatsäc stimmig gab der G günstiges Gutachten

### 2. Erweiterung des änderung des Proje

Das vom Technis te Projekt wurde i doch wurden dort e schlagen, die vom nehmigt wurden: I tung in der Malme auf 150 mm und d der Neundorfer Stra den. Die bei der V ter dem Bahndamm Dairomont zu tref men sollen im Last Ueber die Anzahl d Provinzial-Feuerwe nommen werden. getrennte Preise f der verschiedenen einreichen. Ratshe: daß die Leitung in fer Straße mit 80 ist und schlägt 100 schließt einstimm; Abänderung beim schlag zu bringen.

### 3. Instandsetzung schule.

In einer vorährg Gemeinderat bes nicht wie vorgesch sondern mit einer Stelle der Betonpl Teerschicht abged Angebote vor: Int 30 Fr. für eine Bit 145 Fr. für die Pac terkommunale wi men; außerdem w vorplatzt soweit e: den Weg sowie Schule auf diesel Die Firma, die die te, verlangt eine A ca. 38 000 Fr. Das f auftragt mit diese

### 4. Eröffnung der schule.

Der Stadtrat h schlossen in den I ne Kinderbewahr sollte am 1. Sept trieb genommen möglich ist, da die die notwendige I tig werden. Rats geren Ausführun der Bischöflicher die sich hierzu Volksschule solle richtet werden: e dierte für Kinde subsidierte für l Schöffe Kreins u für Vertagung, d nicht in einigen könne. Der Stac diesen Punkt au tagen.

### 5. Unterbringung Neubau der Voll

Da die Volkss en Schuljahres : kann, wird ein Punkt ebenfalls : tagen.

### 6. Angelegenheit

Bürgermeister daß der städtis schwäche leidet. durchschnittliche Der Wagen kost 149 190 Fr. (Fah

# Aus St.Vith und Umgebung

## Sitzung des St.Vither Stadtrates

ST.VITH. Zu der Stadtratssitzung am vergangenen Donnerstagabend waren folgende Herren erschienen: Bürgermeister Backes, die Schöffen K. Kreins und W. Pip und die Ratsherren Freres, Hansen, Leonardy, Allard und Fleuster, sowie Stadtsekretär Lehnen. Das Protokoll der Sitzung vom 20. Juni wurde vorgelesen und genehmigt. Alsdann wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt.

### 1. Öffentliche Unterstützungs-Kommission, Kassenprüfung 2. Vierteljahr.

Für das zweite Vierteljahr mußte ein Kassenbestand von 101 646,38 Fr. nachgewiesen werden. Die Kassenprüfer stellten fest, daß dieser Betrag tatsächlich vorhanden war. Einstimmig gab der Gemeinderat hierüber ein günstiges Gutachten ab.

### 2. Erweiterung des Wasserrohrnetzes - Abänderung des Projektes.

Das vom Technischen Dienst ausgearbeitete Projekt wurde in Brüssel genehmigt, jedoch wurden dort einige Änderungen vorgeschlagen, die vom Stadtrat einstimmig genehmigt wurden: Der Durchmesser der Leitung in der Malmedyer Straße soll von 125 auf 150 mm und der in der Rodter sowie in der Neundorferstraße auf 80 mm erhöht werden. Die bei der Verlegung der Leitung unter dem Bahndamm in der Nähe der Sägerei Dairumont zu treffenden Vorsichtsmaßnahmen sollen im Lastenheft festgelegt werden. Ueber die Anzahl der Hydranten soll mit dem Provinzial-Feuerwehrdienst Rücksprache genommen werden. Die Submittenten sollen getrennte Preise für die Wiederherstellung der verschiedenen Arten von Straßendecken einreichen. Ratsherr Freres ist der Ansicht, daß die Leitung in der Rodter und Neundorfer Straße mit 80 mm Durchmesser zu eng ist und schlägt 100 mm vor. Der Stadtrat beschließt einstimmig, eine dementsprechende Abänderung beim Technischen Dienst in Vorschlag zu bringen.

### 3. Instandsetzung des Spielplatzes Volksschule.

In einer vorhergehenden Sitzung hatte der Gemeinderat beschlossen, den Spielplatz nicht wie vorgesehen mit einer Betondecke, sondern mit einer Packlage zu versehen. An Stelle der Betonplatten wird diese mit einer Teerschicht abgedeckt. Hierfür liegen zwei Angebote vor: Interkommunale: 110 Fr. plus 30 Fr. für eine Bitumac-Decke, Firma Cottyn 145 Fr. für die Packlage. Das Angebot der Interkommunale wird einstimmig angenommen; außerdem wird beschlossen, den Schulvorplatz soweit er städtisches Eigentum ist, den Weg sowie den Turnplatz hinter der Schule auf dieselbe Art ausführen zu lassen. Die Firma, die die Betonplatten liefern sollte, verlangt eine Abstandsentschädigung von ca. 36 000 Fr. Das Schöffenkollegium wird beauftragt mit dieser Firma zu verhandeln.

### 4. Eröffnung der Städtischen Kinderbewahrschule.

Der Stadtrat hatte im vorigen Jahre beschlossen in den Räumen der Volksschule eine Kinderbewahrschule einzurichten. Diese sollte am 1. September dieses Jahres in Betrieb genommen werden, was jedoch nicht möglich ist, da die vorgesehenen Räume und die notwendige Einrichtung erst später fertig werden. Ratsherr Freres schlägt in längerer Ausführungen vor, die Bewahrschule der Bischöflichen Behörde zu übergeben, die sich hierzu bereiterklärt habe. In der Volksschule sollen zwei Abteilungen eingerichtet werden: eine vom Staat nicht subsidierte für Kinder bis zu 4 Jahren und eine subsidierte für Kinder von 4 bis 6 Jahren. Schöffe Kreins und Ratsherr Leonardy sind für Vertagung, da ein so wichtiges Problem nicht in einigen Stunden abgetan werden könne. Der Stadtrat beschließt einstimmig diesen Punkt auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

### 5. Unterbringung der Goretti-Schule im Neubau der Volksschule.

Da die Volksschule bis Anfang des neuen Schuljahres nicht fertiggestellt werden kann, wird einstimmig beschlossen diesen Punkt ebenfalls auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

### 6. Angelegenheit städtischer Lastwagen.

Bürgermeister Backes weist darauf hin, daß der städtische Lastwagen an Altersschwäche leidet. Er legt eine Aufstellung der durchschnittlichen jährlichen Unkosten vor. Der Wagen kostet durchschnittlich im Jahre 149 190 Fr. (Fahrerlohn einbegriffen). Hätte

die Stadt diese Fahrten an einen Unternehmer vergeben, so würden sich die Kosten auf 165 600 Fr. belaufen, wenn der Müllwagen 300 Tage zu 8 Stunden im Jahre läuft. Da der Gemeindegewinn jedoch nicht tagtäglich benutzt wird, geht aus dieser Rechnung hervor, daß der städtische Wagen unrentabel ist. Der Gemeinderat beschließt daher einstimmig, den Lastwagen ab 1. November still zu legen und die Müllabfuhr sowie die anderen Fahrten auszuschreiben. Zu einer langen, oft humoristischen Debatte kommt es über die Frage, ob die Müllabfuhr getrennt ausgeschrieben werden soll. Ratsherr Freres ist für getrennte Ausschreibung, die Ratsherren Fleuster und Leonardy enthalten sich der Stimme, alle anderen sind für gemeinsame Ausschreibung. Hiermit ist die Angelegenheit jedoch noch nicht erledigt, da nunmehr zur Debatte

## Wochenschau

vom Kalenderonkel

### Samstag, den 14. Juli.

Der Stadtrat einer Stadt, die ich nicht nennen möchte, hatte sich mit einer 450 Jahre alten Prüfungsordnung für Stadtschreiber zu befassen. Danach mußte sich der Prüfling nachts in den Hotels vor die Türen fremder Gäste legen und festzustellen versuchen, was die Fremden in der Nacht vorhatten. Gelang ihm das, war die Probe bestanden und der Prüfling zum Stadtschreiber avanciert. Heute besteht allenfalls die Gefahr, daß die Horcher einschlafen und mit ihrem Schnarchen die Gäste stören, meinte der Stadtrat und beschloß endlich, die aus Versehen noch immer gültige Verordnung aufzuheben.

Und da gibt es Leute, die behaupten, unsere Zukunft habe begonnen? Na, wenn schon - die Ahnen sind Gott sei Dank mitten unter uns.

### Sonntag, den 15. Juli.

Der Himmel hat die Organisatoren des heutigen Festtages wirklich belohnt, indem er ihnen ein herrliches Wetter schenkte. Für Soldaten und Bevölkerung war es ein unvergeßlicher Festtag, auf den die Stadt St.Vith mit Stolz zurückblicken darf. Die hohen Gäste, ob General, Bezirkskommissar, Senator oder Bürgermeister, waren tief beeindruckt von dem was sich am heutigen Nachmittag in unserer Stadt abspielte.

Man darf ohne Uebertreibung behaupten: es war die beste Fremdenwerbung die je hier gemacht wurde. Die Zukunft wird uns zeigen, daß auch solche Veranstaltungen der Stadt und der ganzen Einwohnerschaft zum Vorteil reichen können.

### Montag, den 16. Juli.

Sehr häufig sind es Kinder, die dem Tode bei Unglücksfällen zum Opfer fallen. Folgende interessante Statistik ist lesenswert:

Durch Verkehrsunfälle sterben 16,89 Prozent, durch Ertrinken 16,22 Prozent, durch Brandwunden (Feuer, Strom, Explosionen usw.) 12,84 Prozent, durch Vergiftungen 6,76 Prozent und durch Fallen und andere Ursachen 4,73 Prozent.

Daraus ist zu ersehen, daß heutzutage eine Erziehung der Kinder dem Straßenverkehr gegenüber unbedingt erforderlich geworden ist. In den größeren Städten hat man dies bereits erkannt; es finden vielerorts Unterrichtsstunden für die Kleinen statt. Die elementaren Kenntnisse der Verkehrsgesetzgebung können also nicht schaden. Dort wo amtlicherseits diese Kurse nicht organisiert werden, haben die Eltern eine gewisse Verantwortung, die nicht zu unterschätzen ist.

### Dienstag, den 17. Juli.

Im Verlaufe der ersten drei Monate des Jahres 1956 hat man in den Vereinigten Staaten 549 Fälle von Gedächtnisverlust gegenüber 511 Fällen in der gleichen Periode des Vorjahres festgestellt. Seit dem Ende des letzten Krieges steigt die Zahl derjenigen, die plötzlich ihr Gedächtnis völlig verlieren, ständig an. 70 Prozent davon sind Männer, fast alle überarbeitet oder Alkoholiker, sehr oft auch beides. Manchmal tritt die Bewußtseinsspanne bei einem bestimmten Anlaß, wie einer erregten Diskussion, lebhaftem Widerstand oder Trunkenheit ein, oft aber auch ohne ersichtlichen Grund. Das kritische Alter für diese sonderbare Erscheinung liegt zwischen 52 und 58 Jahren. Ist der Gedächtnisverlust eine unterbewußte Flucht des gequälten Menschen in das Nichts?

steht, ob die Angebote getrennte Preise für die Müllabfuhr und die anderen Fahrten enthalten sollen, oder nicht. Schließlich wird beschlossen, die Angebote sollen eine Pauschale für die Müllabfuhr enthalten (mit oder ohne Personal) während die anderen Fahrten pro Stunde zu berechnen sind. Schöffe W. Pip, sowie die Ratsherren Fleuster und Leonardy enthalten sich der Stimme.

### 7. Mitteilung über den Bau einer Molkerei.

Bürgermeister Backes verliest ein Schreiben des Herrn Bezirkskommissars Hoen und stellt die Frage, ob die Stadt St.Vith ihren Beschluß aus dem Jahre 1948, einen Beitrag von 350 000 Fr. zu zeichnen, aufrecht erhält. Der Stadtrat beschließt einstimmig die Aufrechterhaltung des damaligen Beschlusses. (Ueber die zu errichtende Molkerei in St.Vith berichteten wir in unserer letzten Ausgabe unter Punkt 7 des Artikels über die Gemeinderatssitzung in Lommersweiler).

### 8. Lieferung von Bordsteinen. - Zahlung von Verzugszinsen.

Bürgermeister Backes erklärt, daß Herr Zanzen für die verspätete Zahlung der Bordsteine (Lieferung Mai 55 - Zahlung Juli 1956)

### Mittwoch, den 18. Juli.

Ein Conferencier hat den Auftrag bekommen, eine Plauderei über die Faulheit zu schreiben. Das ist wahrlich ein Thema welches zum bezahlten Urlaub gehört. Unser Conferencier kauft sich zunächst einen Liegestuhl. Darin hat er dann in entspannter Lage über das Thema nachgedacht und... ist darüber eingeschlafen. Am anderen Tage hat er wieder im Liegestuhl die Faulheit studiert und ist dabei müde geworden. So kam er zu der Ueberzeugung, daß Beharren in Faulheit ein natürlicher Zustand der Kreatur sei; er wollte sogar in sein Tagebuch eintragen: „Trägheit ist nicht gleich Faulheit. Trägheit ist eine Veranlagung, Faulheit eine Weltanschauung. Der Faule lebt in Harmonie mit dem Bestehenden und verspürt keinen Drang, es zu ändern. Die Folgerung hieraus: faule Menschen sind staatspolitisch besonders wertvoll, weil sie nicht zu Rebellion, Umsturz oder Revolution neigen. Der Faule ist von Natur fleißig, überwindet aber den Fleiß, weil er damit nur Unruhe schafft und das Behagen stören würde“. Zum Abschluß stellt unser Conferencier zwei Fragen: „Wer hat mehr Unglück über die Welt gebracht, die Faulen oder die Fleißigen? Können Faule Kriege vom Zaun brechen?“

Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, daß die Plauderei über die Faulheit nicht zustande kam, gerade wegen der Faulheit des Conferenciers.

Betrachtungen wie die vorhergehende darf man sich wohl während des bezahlten Urlaubs erlauben!

### Donnerstag, den 19. Juli.

Kennen Sie Hugo von Hofmannsthal? Er war ein Wiener Dichter, der von 1874 bis 1929 gelebt hat. Der Dichter schätzte den Wert der in Büchern verborgenen geistigen Arbeit so hoch, daß er Bücher sehr pfleglich behandelte und nur ungern verließ. Als er einmal nicht hatte umhin können, einem Bekannten ein Buch zu borgen, erhielt er es nach etlichen Wochen zurück, und sein Aerger war groß, als er einige Fettflecke darin entdeckte. Er zählte sie sorgfältig, begab sich dann zur Küche und ließ sich dünne Speckscheiben abschneiden. Die verpackte er, steckte sie in einen Umschlag und schrieb dazu die Zeilen: „Mein verehrter Freund! Sie hatten die Liebeshwürdigkeit, mir heute mein Buch wieder zuzusenden. Bei der Durchsicht entdeckte ich einige ihrer Lesezeichen, die ich Ihnen anbei wieder zurücksende!“

Diejenigen, die die Gewohnheit haben, Bücher aus den Leihbüchereien zu beziehen, mögen sich diese kleine, erziehende Geschichte merken, wenn auch nur aus Rücksicht auf die Mitmenschen.

### Freitag, den 20. Juli.

Die Arbeiten an der neuen Volksschule gehen zu Ende. Wie gelegentlich der Abschlußfeiern des Schuljahres 1955-56 vom Stadtoberhaupt angekündigt, werden die ABC-Schützen am 4. September ihren Einzug in das moderne Gebäude halten. Der Stadtrat stellt sich wohl jetzt die Frage: „Hat man zu groß gebaut?“ Scheinbar ja! Der Stadtrat befaßte sich nämlich gestern Abend schon mit der Frage der Vermietung eines Teiles des Gebäudes an eine andere Unterrichtsanstalt. Inzwischen bleiben die Büros der Stadtverwaltung in einem teuren Mietshause, denn in der neuen Schule ist kein Platz für diese städtischen Einrichtungen. - Verstehe, wer guten Willens ist.

Verzugszinsen in Höhe von 2920 Fr. verlangt. Bekanntlich hatte das Innenministerium wegen dieser Lieferung Schwierigkeiten gemacht, die erst vorigen Monat behoben werden konnten. Der Bürgermeister erklärt, das Bürgermeister- und Schöffenkollegium sei gegen die Zahlung der Zinsen. Bei der Abstimmung enthalten sich alle der Stimme, bis auf Bürgermeister Backes, der für eine Nichtzahlung stimmt. Es wird also mit einer Stimme, bei 7 Stimmenthaltungen, beschlossen, keine Zinsen zu zahlen.

### 9. Dringlichkeitshalber werden folgende Punkte zur Tagesordnung genommen:

a) Die vom Bürgermeister- und Schöffenkollegium erlassene Polizeiverordnung über die Regelung des Verkehrs am vergangenen Sonntag, wird vom Stadtrat einstimmig genehmigt.

b) Der Stadtrat erläßt einstimmig eine Polizeiverordnung für die Regelung des Verkehrs am kommenden Sonntag.

Bürgermeister Backes schließt die öffentliche Sitzung nach dreistündiger Dauer.

## Sie hören . . . das St.Vither Mikrofon

auf der Welle des belg. nationalen Rundfunks 423 kHz (267 m) am Samstag, 21. Juli 1956 um 17,20 Uhr

**Festtag unserer Ardennenjäger in St.Vith**  
Eine Funkreportage von Peter Pan.  
Anschließend: Veranstaltungshinweis.

## Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 389. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe, (2. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus:  
Serie 5.384, Nr. 319 1 Million Fr.  
Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

## Ziehung der Losanleihe 1933

ST.VITH. Die 274. Ziehung der Losanleihe 1933 brachte der Serie 137.735 einen Gewinn von 50.000 Fr. ein.  
Die hierunter aufgeführten 48 Serien sind mit 25.000 Fr. rückzahlbar: 109.379 - 115.989 - 128.552 - 134.137 - 151.424 - 153.964 - 194.110 - 209.755 - 210.243 - 212.364 - 232.576 - 257.256 - 317.372 - 347.355 - 348.218 - 353.213 - 371.168 - 397.379.  
Jede Obligation einer herausgekommenen Serie hat Anrecht auf 1/5 des Gewinns dieser Serie.

## Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 22. Juli, 10 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 29. Juli, 10 Uhr morgens, hat die Apotheke LORENT (nur in dringenden Fällen) Sonntags- und Nachtdienst.

## Gottesdienstordnung

Parfargemeinde St.Vith  
Neunter Sonntag nach Pfingsten

### Sonntag, 22. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Für Magdalena Heinen, geb. Spoden, und deren Sohn Peter.
- 8 Uhr Für die Leb. u. Verst. des Tambour-Korps.
- 9 Uhr Jgd. für Maria Müller, geb. Goffinet.
- 10 Uhr Hochamt für die Leb. und Verst. der Pfarrgemeinde.
- 3 Uhr 15 Andacht um Segen für die Feldfrüchte und sakr. Seden.

### Montag, 23. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Familie Wiesen-Sonkes.
- 7 Uhr 30 Für den Gef. Ludwig Margraff.

### Dienstag, 23. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Jgd. für Johann Fogen.
- 7 Uhr 15 Sechswochenamt für Eduard Debougnoux.

### Mittwoch, 25. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Für Maria Reiland, geb. Schröder
- 7 Uhr 15 Für Margaretha Felten, geb. Kohlen.

### Donnerstag, 26. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Für die ehrwürdige Schwester Anna, geb. Elisabeth Jansen.
- 7 Uhr 15 Jgd. für Matthias Flammang.
- 7 Uhr 30 Messe in Wiesenbach.
- 10 Uhr Brautamt Wagner-Blaise.

### Freitag, 27. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Familie Micha-Peren.
- 7 Uhr 15 Für Hubert Wangen.

### Samstag, 28. Juli 1956.

- 6 Uhr 30 Zu Ehren des hl. Vitus.
- 7 Uhr 15 Für Johann Schoffers.
- 3 Uhr Beichtgelegenheit.



et  
in Sekunde ein  
und ihrer Ver-  
I Jugendweins  
ler aktiven Ko-  
nit gegenüber  
wird.  
ch keine abge-



Trikot

1.	4.58.00
2.	5.12.56
3.	5.25.05
4.	5.25.35
5.	5.26.05
6.	5.28.06
7.	5.37.30
8.	5.42.30
9.	5.50.00

1.	74.04.35
2.	74.04.58
3.	74.04.19
4.	74.04.27
5.	74.05.28
6.	74.05.51
7.	74.07.15
8.	74.08.46
9.	74.09.11
10.	74.12.57
11.	74.16.38
12.	74.16.41
13.	74.19.25
14.	74.27.47
15.	74.31.41
16.	74.34.01
17.	74.34.39
18.	75.02.34
19.	75.03.35



LT

## DER LANDWIRT

ion, als fest-  
st gestorbenats Juni sind  
und Le Bour-  
amen und ab-  
erste Halb-  
Million. Diese  
erst nach 7mit Atomkraft  
„Nautilus“ hat  
ckgelegt ohne

## denten

australische Mi-  
fenzies, der vor-  
men hatte, dem  
heodor Heuß ei-  
dent gab zu Eh-  
Unser Bild zeigt  
fenzies, Bundes-  
er Dr. Adenauer.

e Isabel an und  
jette Geige und  
nende mit dem  
uptete von sich  
pieler als Kauf-  
habe sein alter  
tanden, und da  
und Streitigkei-  
geben.

nachmittag, den  
ar im Vaterhaus  
met noch mehr-  
ndern. Als die  
ren, saß die alte  
a Fensterstuhl,  
ter Laune eine

führen muß ge-  
ner auf und ab  
sehr zu seinem  
s dem Krieg zu-

cht schnell dem  
das auch? Mich  
rascht, daß ich  
b so etwas über-  
kst du darüber,  
verhältnismäßig  
ker eines Men-  
ändern, daß er  
- sagen wir vor-  
sagt oder getan

atte sich Francis  
n, hochlehnen  
stvolle Rauchrin-

die Veränderung  
ie zu einem Prob-  
len Kopf zergrü-  
l ist draufgän-  
er, und das wun-  
tem Krieger, der  
er was mich am  
sch nach Arbeit  
Bürodienst wie-

## Mehr Agrarforschung in USA zur Lösung des Überschußproblems

Die USA stehen vor revolutionierenden Entdeckungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, gewinnbringend für jeden Farmer, sofern die Mittel für ein großzügiges Forschungsprogramm bereitgestellt werden. Dieses ist der springende Punkt für ein 100 Millionen-Dollar-Forschungsprogramm, das kürzlich dem Kongreß zur Bewilligung vorgelegt wurde. Diese Summe entspricht der zehnfachen, die das US-Landwirtschaftsministerium bisher zur Durchführung der Agrarforschung ausgeben darf, aber „sie macht weniger als 1 Dollar aus für jede 100 Dollar, die an die Ueberschüsse der CCC gebunden sind,“ betonte Senator Caphart, der für eine Steigerung der Agrarforschung eintritt.

Auf dem Sektor Getreide stehen folgende vielversprechenden Projekte zur Debatte: Durch Getreidefermentierung will man eine dem Saft des Gummibaumes ähnliche Substanz erhalten, so daß die USA in der Lage wäre, eine jährliche Einfuhr von 600 000 t Naturgummi einzusparen. Dieses Verfahren würde jährlich 1,25–2,5 Millionen Tonnen Getreide erfordern. Ein anderer Prozeß der Getreidefermentierung würde ein 20prozentiges Proteinkonzentrat ergeben, ein an Aminosäure reiches Futtermittel, wozu ca. 4 Millionen Tonnen Getreide erforderlich wären. Ferner könnte eine Getreidestärke-Mischung zur Streckung der knappen und teuren Papierpulpelieferanten, womit außerdem eine bessere Papierqualität erreicht wird. Hier könnten 1–2,5 Millionen Tonnen Weizen oder Mais verarbeitet werden. Dann könnte Weizen auch in der Leimfabrikation für die Möbelindustrie eine Rolle spielen. In diesem Verfahren könnten ca. 800 000 Tonnen Weizen untergebracht werden.

Auf dem Gebiete der Vieh- und Geflügelhaltung wären folgende Projekte durchzuführen: Produktion hochwertiger Absatzlammern im Südosten der USA, um die dortigen Bewohner für Lammbraten zu gewinnen. Wenn der Lammfleischverbrauch in diesen Gebieten auf den Landesdurchschnitt gebracht werden könnte, würden jährlich 3,5 Millionen Lämmer geschlachtet und damit das Farmeinkommen um 35 Millionen Dollar gesteigert werden können. Ferner müßten in den USA Gebiete entwickelt werden, die frei von der Newcastle- und anderen Geflügelkrankheiten sind, denn in Europa und Südamerika wird Geflügel aus USA aus Furcht vor der Ein-

schleppung von Krankheiten abgelehnt. In Interessentenkreisen der USA ist man der Ansicht, jährlich 90 Millionen kg exportieren zu können, sofern gewisse Gebiete krankheitsfrei gehalten werden und eine Quarantäne durchgeführt würde. Darüber hinaus müßten die Arbeiten auf dem Gebiete der Herstellung von Trockenmilchpulver, das sich ohne Kühlschrank hält, zum Abschluß kommen. Das Problem des Ranzigwerdens ist noch nicht ganz gelöst. Hier verspricht man sich einen jährlichen Gewinn von 227 Millionen Dollar. Schließlich bleibt noch das Problem zu lösen, Rindfleisch geringerer Qualität zart zu machen.

Als letztes der im Rahmen des erweiterten Forschungsprogrammes durchzuführenden Projekte wird das Herausfinden neuer Kulturen für die Gebiete genannt, in denen Ueberschußprodukte erzeugt werden. 1. Die Erforschung, aus Bambusholz, Hanf, Lein oder anderen Faserpflanzen Papier herzustellen. Wenn damit nur 10 Prozent des amerikanischen Papiermarktes gewonnen werden könnten, wäre es möglich, 1,4 Millionen ha Ueberschußfläche produktiv zu machen. 2. Gut sind die Aussichten für die Entwicklung neuer Chemikalien aus Saflor, Leinsaat und Rhizinusbohnen. Das US-Landwirtschaftsministerium ist der Ansicht, mit der Konstruktion besserer Erntemaschinen für Rhizinusbohnen in Oklahoma, Texas, Arkansas, Missouri, New Mexico, Arizona und Kalifornien 160 000 ha Baumwollland in Rhizinuskulturen umwandeln zu können. 3. Interessante Möglichkeiten bieten sich für die Ausdehnung des Anbaues von Heilpflanzen. Hier werden genannt: Tephrosia vegellii, eine Leguminose, die ein billiges Rotenon liefert, Dioscorea, aus deren Knollen ein dem Cortison ähnliches Medikament gewonnen wird, Candelilla ist eine Wachs erzeugende Staude und aus Rauwolfia wird ein neues Medikament für die Behandlung von Nervenkrankheiten gewonnen.

Dr. Byron T. Shaw, der Leiter des Agricultural Research Service im US-Landwirtschaftsministerium äußerte, daß die Industrie von je 1000 Dollar Einnahme 2 Dollar für Forschungs- und Entwicklungszwecke beiseitelegt, daß aber die Regierung für landwirtschaftliche Forschungszwecke je 100 Dollar Einnahme nur 4 Cts. ausgibt.

## Deutsche Ansiedler in Südfrankreich

Heute schon günstigere Möglichkeiten als in den meisten Ueberschüßländern

FRANKFURT-M. (ep) Als vor etwa vier Jahren die ersten Berichte über die Ansiedlung deutscher Bauern in Südfrankreich in der Presse erschienen, warnten die Sachverständigen, die sich dieses Versuches, hauptsächlich kirchlicher Hilfsorganisationen, annahmen, eindringlich davor, ihn an die große Glocke zu hängen. Die französische Öffentlichkeit könne dadurch schockiert werden und den weiteren Ausbau des so hoffnungsvoll, aber unter großen Sorgen, Zweifeln und Opfern Begonnenen vereiteln.

Die besseren Kenner der Psyche und der Interessen des französischen Volkes wandten sich schon damals gegen solche Befürchtungen und vor allem gegen jegliche Geheimnistuerie bei einem so positiven neuen Beginn.

Die positiven Kräfte haben recht behalten und sie beginnen schon jetzt, sich in größerem Maßstab durchzusetzen. Gewiß werden die deutschen landwirtschaftlichen Pioniere nicht alle im letzten Jahrhundert entstandenen Besiedlungs-Hohlräume in Südfrankreich ausfüllen wollen und können – dazu wären eine halbe Million interessierte, dem Lande zugewandte Familien erforderlich, und es müßten vor allem solche Kräfte sein, die Sinn für die dort entwickelte eigenartige Mischung von südlicher Intensität und Extensität besitzen. Aber auch schon heute steht fest, daß Deutschland durchaus einige überschüssige Kräfte frei hat, auch diese Partie der europäischen Agrarbasis mit entwickeln zu helfen.

Damals vor vier Jahren konnte man kaum von einigen hundert deutschen Kolonisten in Südfrankreich sprechen, heute sind es schon tausend. Und die Entwicklung scheint

dahin zu gehen, daß im Laufe der nächsten zehn Jahre etwa 10 000 fortschrittliche deutsche Landwirte mit ihren Angehörigen an der modernen agrarischen Regeneration der südfranzösischen Departements mitwirken werden – in einer Region Europas, in der ein günstiges Klima nicht zuletzt die Kultur des Individuellen, des einzelnen Menschen und seines Unternehmungsgeistes ungemein fördert.

Neben den üblichen landwirtschaftlichen Produkten spielen hier die Spezialkulturen eine große Rolle, der Anbau von Wein und Obst, von Lavendel und von Arzneipflanzen. In der Viehhaltung nimmt das Schaf den bedeutendsten Platz ein, und das Geflügel und die sonstigen Kleintiere sind oft wichtiger als das Milchvieh. Bilder aus den Departements Drome, Landes und Gers in der deutschen „Auslandsiedlung GmbH“ in Bonn, der die geschäftliche Betreuung der Frankreich-Siedler obliegt, zeigen die abwechslungsreichen Kulturen, angrenzend an Walnuß-, Kastanien- und auch Olivenhaine.

In einigen französischen Departements wurden unter Mitwirkung führender Persönlichkeiten aus staatlichen und kirchlichen Organisationen bereits Gesellschaften gebildet, die landsuchende Bauern teils auf Pachtungen, teils auf gekauften Höfen mit langfristigen Krediten ansetzen. Die gekauften Höfe haben im Durchschnitt 12–15 ha Ackerland, bei Pachtungen ist die Ackerfläche meist größer. Das tote und lebende Inventar wird im Rahmen des gewährten Kredites beschafft, ebenso Saatgut und Kunstdünger. Bis zur ersten Ernte werden Beihilfen zum Lebensunterhalt gewährt. Dazu pflegen die

kirchlichen Hilfsorganisationen Siedlern, insbesondere Flüchtlingssiedlern, noch Beihilfen in Form von Vieh, Nahrungsmitteln, Hausrat und Kleidung zu übermitteln. Das verhältnismäßig hohe Kindergeld in Frankreich wird einwandernden Familien vom Tage ihrer Ankunft an gezahlt und stellt gerade in den Anfangsjahren eine wesentliche Hilfe dar.

Die Zusammenarbeit mit den französischen Nachbarn ist nach den bisherigen Erfahrungen überall sehr gut. Die Kinder besuchen die französische Schule. Es wird bei der Ansiedlung der Familien Wert darauf gelegt, daß Kirche und Schule in erreichbarer Nähe liegen. Die Familien werden regelmäßig von deutschsprechenden Seelsorgern besucht. – Kinderreichen Familien wird bei der Ansiedlung der Vorzug gegeben. Doch bietet Südfrankreich auch für junge Landwirte, die in Deutschland keinen Hof finden können, gute Chancen zur Selbständigkeit. Erstaunlicherweise läßt sich sagen: Die Möglichkeiten, zu einer eigenen landwirtschaftlichen Existenz zu kommen, sind in Frankreich heute bereits größer als in den meisten Ueberschüßländern. Die Pioniere haben wegen des verhältnismäßig großen Landangebots auch immer die Möglichkeit, ihre Höfe im Laufe der Zeit zu vergrößern oder Land für ihre Kinder zu finden.

## Der Fettgehalt im Grünfütter und im Wiesenheu

In neuerer Zeit wurde verschiedentlich darauf hingewiesen, daß Grünfütter und auch Heu einen höheren Fettgehalt haben als durch die Weender Futtermittel-Analyse nachzuweisen ist, bei der das zu untersuchende Futtermittel mit Aether extrahiert und das Extrakt als Rohfett berechnet wird. In Untersuchungen am Institut für Tierernährung der FAL, Braunschweig-Völknerode, konnte M. Becker durch sog. Mehrfachextraktion im Vergleich zur Aetherextraktion beträchtlich höhere Rohfettwerte nachweisen, obwohl an die Reinheit des Extraktes wesentlich höhere Anforderungen gestellt wurden als bei Weender Analyse. Besonders deutlich waren die Unterschiede bei den Grünfütterproben. Hier ergaben sich z.B. für junge Luzerne nach dem Weender Verfahren 2,8 Prozent Rohfett in der Trockensubstanz, während durch Mehrfachextraktion 3,83 Prozent an wirklichem Rohfett gefunden wurden. Bei den untersuchten Heuproben war der Unterschied zwischen Weender Rohfett und wirklichem Rohfett kleiner. Dies wird damit erklärt, daß die Fettbestandteile des Grünfütters durch die Heuwerbung verharzen, infolgedessen analytisch nicht mehr erfaßbar sind und dementsprechend auch mit einer schlechteren Verwertung gerechnet werden muß. Immerhin zeigten die Untersuchungen beim Wiesenheu an wirklichem Rohfett in einem Fall um etwa 10 Prozent, im anderen um 25 Prozent höhere Werte als durch die Bestimmung mit der Weender Analyse.

Dies bedeutet praktisch, daß das Grünfütter als Fettquelle im allgemeinen eine erheblich größere Bedeutung hat als gemeinhin angenommen wird. In den Untersuchungen wurde ein Gehalt von 1,7 bis 3,3 Prozent an echtem Rohfett ermittelt. Demnach nimmt eine Kuh bei einem Verzehr von 5–10 kg Trockensubstanz im Grünfütter täglich etwa 100–300 g Rohfett auf. Für den Wert der aus dem Grünfütter gewonnenen Futtermischungen, Heu, Silage und Trockengrün in der Winterfütterung dürfte der verhältnismäßig hohe Rohfettgehalt des Ausgangsmaterials von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

## Zur Beifütterung von Kokoskuchen zum Weidegang

Aus zahlreichen Untersuchungen ist bekannt, daß Koks- und Palmkernkuchen in Tagesgaben ab 1,5 kg den prozentischen Fettgehalt der Milch zu steigern vermögen. Aus Kreisen der landwirtschaftlichen Praxis wurde deshalb wiederholt die Frage gestellt, ob es wirtschaftlich zweckmäßig sei, durch Beifütterung derartiger Oelkuchen zum Weidegang einen höheren prozentischen Fettgehalt und damit einen besseren Milchpreis zu erzielen.

Dies gab der Lehr- und Versuchsanstalt Haus Düsse, Westfalen Veranlassung, die fettsteigernde Wirkung von Kokoskuchen in einem praktischen Fütterungsversuch an 10

Milchkühen des Rotbunten Niederungsviehs während des Weidegangs im Sommer 1955 zu prüfen. Durch die Beifütterung von 2 kg Kokoskuchen in der Hauptversuchsperiode wurde bei einer durchschnittlichen Milchmengenleistung von 14 kg eine Steigerung des prozentischen Fettgehaltes um durchschnittlich 0,36 Prozent erreicht, wobei die durchschnittliche Milchmengenleistung von 14 kg während der eigentlichen Versuchsdauer unverändert blieb. Die festgestellte Steigerung schwankte innerhalb der Gruppe sehr stark und zwar zwischen 0,1–0,5 Prozent Fett. Entscheidend für eine derartige Beifütterung ist die Wirtschaftlichkeit. Der Mehrlös je kg Milch betrug im vorliegenden Fall 2,16 Pf., je Tagesgemelk also 30,24 Pf. Dem Erlös stehen die Ausgaben für 2 kg Kokoskuchen in Höhe von 76 Pf. gegenüber. Somit ergibt sich ein Fehlbetrag von 45,76 Pf., weshalb die Zufütterung von Kokoskuchen in dem genannten Versuch bei durchschnittlichen Tagesleistungen von 14 kg Milch keine Rente ergeben hat und deshalb zur Ganztagsweide nicht empfohlen werden kann.

## Mauserzeit – Zeit der besonderen Pflege

Die Mauser der Legehennen ist eine normale, jährlich wiederkehrende Erscheinung, die das abgenutzte Gefieder des Winters ersetzen, und damit den vollen Schutz vor Wärmeverlust wieder herstellen soll. Dieser Federwechsel stellt an den Tierkörper besondere Leistungsanforderung, weil die Bildung der Feder auf Grund ihrer chemischen Zusammensetzung wertvolle Nahrungsbestandteile dem Körper entzieht. Deshalb setzt die Henne mit dem Legen aus, denn die gleichzeitige Erzeugung von Federn und Eiern kann der Körper nur in sehr seltenen, nicht gern gesehenden Fällen bewältigen. Neben der Beachtung der Haltungsweise entscheidet die Fütterung darüber, wie schnell das Tier durchmausert und erneut mit dem Legen einsetzt. Die weit verbreitete Ansicht, das Aussetzen der Legeleistung sei eine Gelegenheit, Futter zu sparen, ist deshalb falsch und rächt sich bitter. Die im Bauernbetrieb allgemein übliche Fütterung mit Legemehl und Körnern muß unter allen Umständen beibehalten werden. Man sollte sogar den Körneranteil von 60 g täglich je Tier etwas senken auf 40 g, um die Tiere zur vermehrten Aufnahme von Legemehl anzuregen. Der Wert des Legemehls ist hier besonders entscheidend. Die vielseitige Zusammensetzung mit allen Nähr- und Wirkstoffen beschleunigt den Federwechsel, weil der Körper nicht aus der eigenen Substanz zusetzen muß. VDW-Legemehl entspricht diesen Anforderungen. Abweichend von der sonst zu empfehlenden Trockenfütterung wird während der Mauser eine Weichfütterung aus Legemehl und Magermilch (dick-sauer) anzuraten sein, die die Freßlust steigert. Je inhaltereicher die Ernährung der Hennen während der Mauser ist, desto besser ist ihre Körperverfassung nach Beendigung dieser Zeit und desto widerstandsfähiger wird sie in der folgenden Legeperiode sein.

## Neuaufgabe der „Fütterungshinweise für die DLG-Kraftfuttermischungen“

Gemäß Beschluß der Futter- und Grünlandabteilung der DLG sind die für 1955-56 geltenden DLG-Kraftfutter-Standards für Milchvieh, Kälber und Schweine in unveränderter Anzahl und Zusammensetzung auch für 1956-57 gültig. Abgesehen von geringfügigen Änderungen der Wahlbestandteile ist lediglich insofern eine Neuerung zu verzeichnen, als Antibiotica künftig allen DLG-Kraftfutter-Standards für Schweine und Kälber wahlweise beigegeben werden können. Die für 1956-57 geltenden DLG-Kraftfutter-Standards treten mit Wirkung vom 1. Juli 1956 in Kraft.

Wie in den vergangenen Jahren sind die Fütterungshinweise für die DLG-Kraftfuttermischungen von der Arbeitsgemeinschaft Futter und Fütterung auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Jahres überarbeitet und in 5. Auflage neu herausgegeben worden. Die Broschüre ist den Landwirtschaftsministerien und Landwirtschaftskammern der Länder, den Tierzuchtämtern, Zuchtverbänden, Landwirtschaftsschulen, Beratungsringen und anderen interessierten Stellen zugeleitet worden.



erde", dank losigkeit je- obpferde" — die ideale ng zumTrak- etrieb kaum raktor oder len könnten. de Anerken- ropa bestäti- ndesrepublik n.

line

, die zur Ver- h oder Obst, r Streuberei- nat eine Tiro- wird als viel- u der Dorn- . August vor- lkereiappara- Wagen und irtschaft aus angeboten.

atz le

per, auch neu- enschutzschild und Zapfwel- er und oft mit . Es liegt da- im Schlepper- r notwendige ist. Auch bei räten die von , sollte darauf Zapfwelle an- f allen Seiten Jahren wurden nkwellen ent- Unfallversiche-

eise SR

er FAO fahren und Mittleren d und Jugosla- agust zu einer Sie behandeln ag der ober- ing.

dbeeren an l seine Erdbeer- 10 Tonnen stei- n regelmäßigen Sine Mustersen- abgegangen.

esteuropa

uropa nahm der hrungsgüter im l ab. Das sind 41 r. Damit gingen hen Exporte an europa, vor dem

raktoren

ffentlichung des ministeriums be- zur sonst erreich- duktion zu den schleppern minde- britannien wür- n Traktor verfüh- land 7, inFrank- 04.

itachel

ersächsische Lan- nung in Celle mit Bienen steht kurz chtung einer st- and nichtstechende orden. Jetzt will jetretene geringe n dadurch beding- beseitigen.

kehr!

# Genießerisch schloß Monsieur Picot die Augen

SEIN FREIER TAG / HEITERE ERZÄHLUNG VON D. BOCHOW

Mit einem wohligen Seufzer machte Monsieur Picot sich auf einer Parkbank breit, knöpfte seinen Mantel auf, spreizte die Beine weit vor sich, legte seine Arme auf die Lehne und reckte sein Gesicht der Abendsonne entgegen. Genießerisch schloß er die Augen, spitzte die Lippen und flötete eine so eigenwillige Melodie, daß die Amseln erschrocken ihre Köpfe unter die Flügel steckten.

Von jeglicher Sorge unbelastet ruhte er aus. Es war ihm endlich einmal gelungen, auch den leisesten Gedanken an berufliche Dinge von sich zu schieben. Ein Erfolg, der ihm durch das Bewußtsein, eine wohlgefüllte Brieftasche zu besitzen, erheblich erleichtert wurde.

Da überflüg ein Schatten sein Gesicht. Unwillig öffnete er die Augen und behielt sie dann willig offen. Denn vor ihm stand ein junges Mädchen, das ihn interessiert betrachtete und deren Reize durchaus geeignet waren, die Vorzüge dieses Abends beträchtlich zu erhöhen.

„Es tut mir leid, daß ich Sie in Ihren musikalischen Studien unterbrochen habe“, sagte sie. „Wenn Sie so nett wären und ein Stückchen von dieser für vier Personen berechneten Bank freimachen, dann dürfen Sie sich weiter mit Ihren Übungen beschäftigen.“

Monsieur Picot schnurrte hastig zusammen und murmelte eine Entschuldigung. Sie setzte sich und schlug die Beine übereinander. — Schweigen.

„Nun?“ fragte sie nach einer Weile, „kein Konzert?“

„Mademoiselle“, protestierte er und senkte seine Augen in die ihren, „in Ihrer Gegenwart schwingt unhörbar Musik in der Luft, und ich denke nicht daran, diese Harmonie mit mel-

nem Pfeifen zu stören...“ Erfreut bemerkte er ihr geschmeicheltes Lächeln. Mit einer weit-ausholenden Geste wies er auf die hinter den Bäumen versinkende rote Sonne: „Sehen Sie nur, Mademoiselle...“

Und sie bekam den erwarteten elegischen Zug um den Mund.

„Wie schön...“, hauchte sie.

„Unsere Sonne“, fügte er erklärend hinzu.

Erst, als das letzte Zipfelchen Sonne verschwand, ließ er die Hände wieder sinken und wandte sich seiner reizenden Nachbarin zu. Sie zog ihr Mäntelchen etwas enger um sich zusammen und blickte ihn an. Monsieur Picot fröstelte schnell auch ein wenig und machte ihr dann klar, daß es zwar etwas kühl, aber die Abendluft doch so angenehm sei, daß es ein Jammer wäre, würde man sie nicht noch etwas genießen.

Beim Zusammenrücken störte ihn ihre Handtasche, die sie an einem Riemen über der Schulter trug. Sie nahm sie deshalb ab und hängte sie über die andere Schulter.

Im Park herrschte schon längst Dunkelheit, als ihr plötzlich doch kalt wurde und sie sich mit wenigen Worten zu verabschieden suchte.

Monsieur Picot dagegen war es inzwischen sehr warm geworden, und nur ungern war er mit ihrem Abschied einverstanden. In seiner Ernüchterung fiel ihm sogar wieder sein leidiger Beruf ein. Der Gedanke daran überkam ihn mit unwiderstehlicher Macht, als sie ihren Schal zurechtstellte und flüchtig auf Wiedersehen sagte.

Nachdem sie mit raschen Schritten in der Dunkelheit verschwunden war, betrachtete er trübseelig sein kleines Rasiermesser in der einen und die an den Riemen abgeschnittene

Handtasche in der anderen Hand. Nun war es also doch wieder passiert! Obwohl er sich fest vorgenommen hatte, an seinem freien Tag nichts zu tun und sich nur der Schönheit des

## Das Konzert mit vielen Solisten

KURZGESCHICHTE / VON PETER PIET

„Endlich!“ rief Peter und öffnete die Wagentüre. „Ich dachte schon, du würdest nicht kommen!“

„Natürlich!“ sagte Hilde und begrüßte Peter, Max und Lucie.

„Dann fahr' nur schnell los“, meinte sie, „ihr ahnt ja nicht, wie komisch meine Mutter war.“

„Was hast du denn im Koffer?“ fragte Max und schob den schweren Koffer unter den Sitz. „Klingt nach lauter Flaschen und belegten Brötchen!“

„Bitte, bitte, Peter, fahr los!“

Peter startete und fuhr in elegantem Bogen um die nächste Kurve.

„Was war denn bei euch los?“ brummte Peter. „Du bist ja jetzt noch aufgeregter...“

„Meine Mutter — also, das ist einfach schrecklich! Wenn sie bloß erfährt, daß ich mit dir zusammen komme, dann hat sie sich schon! Sie kann dich nun einmal nicht ausstehen!“

„Vielen Dank!“ sagte Peter. „Und wie hast du's geschafft?“

„Nachher!“ sagte Hilde. „Jetzt paß lieber auf und nimm deine Hand von meinem Arm!“ Als sie später in einem Waldrestaurant sa-

Lebens zu widmen. Und ausgerechnet bei dieser süßen, zutraulichen Mademoiselle. Völlig niedergeschlagen ging Monsieur Picot nach Hause.

Nur die Tatsache, daß er in der Handtasche des zutraulichen Mädchens seine eigene wohlgefüllte Brieftasche fand, beruhigte ihn so weit, daß er, ein Liedchen summend, sich in sein Stamm-Cafe setzen konnte, um seine gewohnte Flasche Rotwein zu trinken.

Ben, holte Max den Koffer und stellte ihn auf den Stuhl. „Nun pack mal aus, Hilde!“ sagte er. „Mensch, hab' ich einen Hunger!“

„Hier kann ich ihn nicht auspacken — was sollen denn die Leute denken!“ rief Hilde. „Es ist bloß mein Grammophon!“

„Was willst du denn damit?“ fragte Peter. „Wir gehen doch nachher tanzen, da hören wir genug Musik!“

„Aber nicht die richtige!“

Max öffnete den Koffer und legte eine Platte auf.

„Darf ich?“

„Was ist denn die Uhr?“ fragte Hilde.

„Warte mal — genau sieben Uhr!“ sagte Peter.

„Dann kannst du spielen!“

Max setzte kopfschüttelnd den Apparat in Gang. „Tannhäuser!“ sagte er dann. „Ist du dich auch nicht geirrt?“

„Nein!“ sagte Hilde. „Ich hab' doch meiner Mutter gesagt, ich ginge in ein Konzert mit vielen Solisten, wißt ihr. Und wenn wir die Platte dreimal hintereinander spielen, dann habe ich wenigstens nicht gelogen...“

## Unter dem tosenden Beifall des Publikums

DIE GROSE CHANCE / VON MOGENS LORENTZEN

Es war sehr reizvoll, am Atelierfenster zu stehen und das Training auf der weiten, flachen, grünen Bahn zu verfolgen. Jeden Mittwoch und Sonntag gab es ein eindrucksvolles Schauspiel mit flimmernden Tribünen und Sattelplätzen, mit einem unruhigen Gewirr von Menschen auf dem Platz.

Eines Tages kam ein Mann und klopfte an meine Tür. Er war Trainer, klein, untersetzt und hatte den schlauen Gesichtsausdruck eines Gibbon-Affen.

„Können Sie ein Portrait von meinem Pferd malen? Ein großes Portrait! Es ist ein schönes Tier. Rosa Farbe. Harun al Raschid.“

Ich war damals ein junger Mann, und schon der Gedanke, ein Bild gegen Geld einzutauschen, erschien mir als Betrug. Die beiden Dinge hatten nichts miteinander zu tun. Und als der Trainer, Potocky hieß er, ging, hatten wir nicht über den Preis gesprochen.

Das Bild machte im Laufe des Sommers Fortschritte. Ich bekam Einblick in das Leben der Trainer, lernte Charakter und Gewohnheiten der Pferde und Fahrer kennen. Potocky und ich wurden Freunde. Er war der Clown der Bahn. Er hatte nur ein Pferd, „Harun“, das niemals in irgendeinem Rennen siegte. Wenn „Harun“ auf die Bahn kam, begannen die Zuschauer zu lachen. Wenn er dahergetrabet kam, immer eine halbe Bahn hinter dem Vorletzten, donnerte der Boden unter seinen Hufen, und mit dem Sulkys sah es aus, als habe man einer großen dänischen Dogge eine Konservendose an den Schwanz gebunden.

Das Bild wurde fertig und gefeilt. Am Abend vor dem letzten Rennen kam Potocky zu mir, drückte mir zwei Zehnkronenscheine in die Hand, kniff das eine Auge zu und flüsterte: „Setzen Sie beim letzten Rennen morgen auf „Harun“. Ich bezahle Ihnen das Bild mit der großen Chance!“

Am Sonntag kam es mir zum erstenmal vor, als wickelten sich die Rennen mit unendlicher Langsamkeit ab. „Harun“ sollte im letzten Rennen starten. Als die Nummern endlich aufgezogen wurden, ging ich hin, um meine zwanzig Kronen auf „Harun“ zu setzen.

Das Rennen begann, und es gelang Potocky, der an der Spitze stand, sofort weit zurückzubleiben. Da sprang „Miss Quick“, die die Führung übernommen hatte, plötzlich zur Seite, direkt in die Flanke von „Donna Sol“. Beide Pferde stürzten, und die Sulkys prallten mit einem Getöse aufeinander, das man in der ganzen Gegend hörte. „Ghiberti“, der in voller Fahrt dahergekommen kam, rannte direkt auf den Haufen auf. Eine Staubwolke wirbelte hoch, und man sah seinen Fahrer kopfüber auf den Rasen rollen, sich aufrichten und planlos umherhumpeln. „Aroma“, das vierte Pferd, wurde von Panik ergriffen, machte kurz kehrt und galoppierte zurück zum Stall. Es hatte gefährlich ausgesehen, aber keiner, weder Fahrer noch Tiere, war zu Schaden gekommen.

Da kam „Harun al Raschid“ dahergetrötet, schwerfällig und ungefochten. Er machte die ganze letzte Runde wie eine Art Derby-Ehrenrunde unter dem tosenden Beifall des Publikums. — Es gab 3120:10.

Ich ging benommen nach Hause und wartete auf Potocky. Er kam, lächelte feierlich, nickte mir zu, drückte mir beide Hände und trug persönlich das große Bild die Treppe hinunter. Ich habe ihn nie wiedergesehen und würde es wohl auch kaum übers Herz gebracht haben, ihm zu erzählen, daß ich, als ich vor dem Rennen zum Totalisator ging, bei mir dachte: „Die zwanzig Kronen, die du in der Tasche hast, hast du. Aber es wäre ja Unsinn, auch nur einen Heller auf „Harun al Raschid“ zu setzen.“ — Ich hatte nicht gewettet! —

## Sie legte zärtlich ihre Hand auf seinen Arm

DIE SILBERNE HOCHZEIT / VON OLF WEDDY-POENICKE

Die letzten Gäste waren gegangen. Lisa und Bruno saßen in den Sesseln am Radio, ein bißchen erschöpft, aber froh gestimmt. Lisa knabberte Konfekt und träumte gedankenvoll vor sich hin, während Bruno mit Genuß eine Zigarre rauchte und hin und wieder einen Schluck Kognak nahm.

„Jetzt sind wir also fünfundzwanzig Jahre verheiratet“, sagte Lisa.

Bruno nickte und machte sich an dem Plattenspieler zu schaffen.

„Eine lange Zeit.“ fuhr Lisa fort. „Aber eigentlich doch gar nicht so lange... Manches habe ich noch jetzt so deutlich vor Augen, als wenn es erst gestern gewesen wäre...“

Bruno nickte abermals und griff nach dem Kognak-Gläschen.

„Natürlich.“ sagte Lisa, „war nicht immer alles so, wie es hätte sein sollen, doch im großen Ganzen, meine ich, sind wir stets ziemlich gut miteinander ausgekommen. — Oder nicht, Bruno?“

Bruno brummte etwas Unverständliches und zog an seiner Zigarre.

Lisa seufzte, und es lag ein kleiner Vorwurf in diesem Seufzer.

„Ich gebe zu: wir haben uns manchmal ein wenig gezankt und...“

„Ein wenig?“ fragte Bruno. „Na, wenn ich mich recht entsinne, ist in diesen fünfundzwanzig Jahren kein Tag vergangen, an dem wir uns nicht gezankt hätten!“

„Ich glaube, du übertreibst etwas.“ sagte Lisa. „Aber selbst, wenn das tatsächlich der Fall gewesen wäre, Bruno — zwischen uns hat es niemals einen folgenschweren Streit gegeben. Es waren nur immer so lächerliche kleine Reibereien um alltäglichen Kleinkram, und wenn

du einmal nicht gleich nachgegeben hast, dann tat ich es eben...“

„Na, ja.“ sagte Bruno lächelnd, „Wir tragen einander nichts nach, nicht wahr? Denn sieh' mal: da sind die Kinder, da ist mein Beruf, da ist der Haushalt — deshalb mußten wir schon zusammenhalten, liebes Kind. Aber Zank — Zank hat es Tag für Tag gegeben!“

„Ach“, sagte Lisa, „das war doch kaum der Rede wert. Das Gute überwiegt — und das Schöne. Weißt du noch, wie wir im ersten Jahr in Bayern waren? Und dann im Harz? Und die große Rheinfahrt auf dem weißen Dampfer von Mainz bis Köln? Glaubst du, ich könnte das alles jemals vergessen? Die kleinen Meinungsverschiedenheiten — was sind sie dagegen?“

Sie legte zärtlich eine Hand auf seinen Arm. „War das Leben mit mir etwa schwer und unerträglich, Bruno?“

„Aber nein!“ sagte er. „Das hab' ich noch nie behauptet, liebes Kind. Im Gegenteil: wenn man von den täglichen Streitereien absieht...“

„Ach“, sagte Lisa, „laß doch den dummen Streit aus dem Spiel! Das ist doch gar nicht so wichtig. Was mich viel, viel mehr beschäftigt,“ schnurrte sie und schmiegte sich katzenhaft an ihn, „ist die Frage: würdest du mich noch einmal heiraten, wenn wir die Zeit um fünfundzwanzig Jahre zurückdrehen könnten?“

Bruno füllte bedächtig sein Glas. Dann sagte er:

„Aber, liebes Kind, der Tag heute war so nett und ungetrübt, und wir haben ihn so hübsch gefeiert — müssen wir uns denn unbedingt schon wieder zanken?“



Da, wo der Rhein am schönsten ist

grüßt die Pfalz bei Kaub aus dem Strom zu uns herüber. Besonders romantisch ist die Stimmung am Abend, wenn die Sonne im Westen sinkt und mit ihren letzten Strahlen die Wellen des Flusses golden aufleuchten läßt. An dieser Stelle ging in der Neujahrsnacht 1814 Blicher mit seinen Truppen über den Rhein und zog nach Westen gegen Napoleon (Aufn.: Schneiders)

## General Le Boeuf war entsetzt

HOHE DIPLOMATIE / VON CURT SEIBERT

Der französische General Le Boeuf war im Jahre 1912 eingeladen worden, in der Hauptstadt eines Balkanstaates einen Vortrag zu halten. Da man ihn gebeten hatte, den Vortrag nicht länger als eine Stunde auszudehnen, weil anschließend ein Bankett stattfinden sollte, legte der General seine goldene Uhr auf das Vortragspult, um die Zeit kontrollieren zu können.

Als er zu Ende gesprochen hatte, wurde er von verschiedenen Herren beglückwünscht, doch als er sich wieder dem Pult zuwandte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß die goldene Uhr, ein Geschenk des Präsidenten der französischen Republik, verschwunden war. Er teilte dies dem Oberstleutnant Catarciu mit, der ihm von der Regierung als Betreuer beigegeben war. Doch der schien nicht weiter erstaunt und meinte:

„Das kann nur der Kriegsminister Maneskalu gewesen sein. Ich werde das gleich in Ordnung bringen!“

General Le Boeuf war entsetzt und wollte Catarciu zurückhalten, denn er befürchtete einen Skandal, wenn der Kriegsminister verdächtigt würde, einen Skandal, den ihm die französische Regierung nie verzeihen haben würde.

Doch der Oberstleutnant war bereits im Gehühl verschwunden.

Nach einigen Minuten kam er zurück, überreichte Le Boeuf eine goldene Uhr und fragte, ob es diese sei.

„Ja, das ist sie!“ sagte der General tief erschrocken, „aber was hat er denn gesagt?“

„Gesagt?“ lachte Catarciu, „er hat es gar nicht gemerkt!“

### ALLES FLIESST

Es gleicht dem Strom das Leben,  
Wie dieser fließt's dahin,  
Drum auf das Fahrzeug richte  
Vorsorglich deinen Sinn:

Die Masten prüf, die Segel,  
Vielleicht ist lang die Fahrt,  
Sein Säumen hat so mancher  
Geß, wenn's zu spät, gewahrt

STELTER



„Ich versichere Ihnen, daß ich nicht selber bin. Lesen Sie bitte meine Papiere, Sie werden daraus ersehen, daß ich an einer ansteckenden Krankheit leide.“ (England)

# Vorwiegend heiter

## Die Holzzigarre fiel klappernd zu Boden Sparsame Theaterdirektoren, listige Schauspieler

Die Sparsamkeit der Theaterdirektoren hat schon manches Mal ein lustiges Zwischenspiel im Spiel ergeben. So sollte einstmals ein berühmter Schauspieler allabendlich eine hölzerne Zigarre anstelle einer guten Brasil vor den verlangenden Augen des Publikums rauchen.

Der Schauspieler aber rächte sich. Eines Abends ließ er die Holzzigarre mit lautem Klappern zu Boden fallen. Tosende Heiterkeit

herrschte im Zuschauerraum und erst nach minutenlanger Pause konnte das Stück weitergeführt werden. Am nächsten Abend lag eine echte Zigarre bereit.

Ähnlich erging es um die Mitte des 19. Jahrhunderts dem Wiener Komiker Friedrich Beckmann, der aus Sparsamkeitsgründen ein rüchendes Huhn tranchieren sollte. Der Komiker sollte es natürlich nur dem Schein nach tranchieren, so daß man jeden Abend dasselbe Huhn benutzen könnte. Beckmann aber zerlegte mit viel Geschick das Huhn aus Pappe, so daß man ihm am folgenden Tag ein Huhn aus schwerem eichenem Holz vorstellte. Beckmann hatte aber schon von diesem Plan gehört und vorgesorgt. Auf offener Szene zog er eine kleine Handsäge heraus und begann das Huhn zu tranchieren. Der Direktor war dieser Spaß zu teuer und sie servierte dem Schauspieler in Zukunft jeden Abend ein knuspriges gebratenes Huhn, das dieser bei offener Szene allabendlich bis auf den Rest verzehrte.



„Denk dir, Baldwin, der kommt!“ (USA)

Wochenende einzupacken. „Was soll das bedeuten?“

„Ach, nichts besonderes, mein Liebling. Ich nehme sie bloß mit, damit wir dann ein Licht am Abend hineinstecken können.“

Die neue Mode  
Der Gatte: „Weißt du, dein neuer Hut ist wirklich zu blöd. Ich muß immer lachen, wenn ich dich damit sehe.“

Die Gattin: „Fein, da kannst du ja mit einem Auge auf den Hut schauen und mit dem anderen die Rechnung studieren.“

Vorsicht ist am Platze  
Richter: „Angeklagter, es steht fest, daß Sie zum Kläger Schwindler, Gauner, Bauernfänger und Idiot gesagt haben. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen?“

Angeklagter: „Ja, Herr Richter, in ganze Menge, aber ich kann mich beherrschen!“

Sicheres Zeichen  
Zwei alte Männer unterhalten sich. Meint der eine: „Ja ja, an den Kindern sieht man, daß man älter wird. Jetzt ist mein Jüngster, der Kurt, auch schon Großvater geworden.“

Blasiert  
Loshändler: „Wie wäre es mit einem Los, Herr Nachbar?“  
Herr: „Ach, lassen Sie mich in Frieden. Ich habe jetzt hintereinander dreimal den Haupttreffer gewonnen, und das wird auf die Dauer langweilig.“

Übertrumpft  
Frau Reich: „Ja, wir waren jetzt acht Wochen an der Riviera, mein Mann und ich!“  
Frau Steinreich: „Ich weiß, unsere Köchin hat Sie dort gesehen.“

Instruktionsstunde  
Wachmeister: „Und was tut ein Wachtposten, wenn er die Ablösung kommen sieht?“  
Rekrut: „Er freut sich, Herr Wachmeister.“

## Bücher haben ihre Schicksale

### „Haben Sie das Werk gelesen?“

Peter Nansen, der den berühmten Gylden-dahlschen Verlag in Kopenhagen leitete, empfing den Besuch eines angehenden Dichters.

„Haben Sie das Werk, das ich Ihnen zur Prüfung sandte, gelesen, Herr Nansen?“ fragte der Dichter gespannt.

„Ja“, sagte Nansen. „Und haben Sie darin etwas gefunden, was die Welt in Erstaunen setzen wird?“

„Ja“, sagte Nansen, „die Orthographie.“

### Die Händelbiographie

Ein Freund brachte dem alten Grillparzer die Biographie Händels von Chrysanter. Als er nach einiger Zeit den Dichter fragte, wie ihm das Buch gefallen habe, meinte Grillparzer:

„Es ist ja recht interessant, das Buch, aber wissens'S, beschriebene Musik, das ist dasselbe, wie ein ersöhntes Mittagessen.“

### Schlagfertige Antwort

Der Theaterintendant Nareschkin in Petersburg, ein witziger, unterhaltender Gesellschafter, war der erkrankte Liebling des Zaren. Trotz der reichlichen Zuwendungen seines hohen Gönners war er immer in Geldnöten. Einst hatte er eine Sammlung seiner lustigen Aussprüche drucken lassen und sie dem Zaren gewidmet. Darauf ließ der Zar ebenfalls ein Buch anfertigen, dessen Seiten aus 1000-Rubelscheinen bestanden, und sandte es Nareschkin zu. „Nun, wie gefällt dir mein Werk“, fragte der Zar, als er seinen Günstling am nächsten Tage

bei der Tafel sah. „Es interessiert mich so ungemein“, war die schlagfertige Antwort, „daß ich den zweiten Teil kaum erwarten kann.“ Der Zar lächelte und ließ dem Intendanten am nächsten Morgen ein ebenso kostbares Buch überreichen, daß aber vorsichtshalber die Aufschrift trug: „Zweiter und letzter Band.“



„Du kannst den Wasserhahn wieder aufdrehen, der Schlauch ist schon wieder repariert.“ (Spanien)

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Verdächtig

Wirt: „Diesen Wein hier, mein Herr, kann ich Ihnen ganz besonders zum Essen empfehlen.“

Gast: „Ich hätte offen gestanden Heber einen Wein, der zum Trinken ist!“

### Leider!

Besuch: „Sie haben ja neue Flurnachbarn, Frau Müller, wie ich gesehen habe. Was sind denn das eigentlich für Leute?“

Frau Müller: „Wissen Sie, das sind Leute, denen man leider wirklich nichts Böses nachsagen kann!“

### Gut verteilt

Herr Weiß: „Und was trinken Sie abends zu Hause, wenn es so kalt ist?“

Herr Schwarz: „Tee und Rum.“

Herr Weiß: „So, ist das eine gute Mischung?“

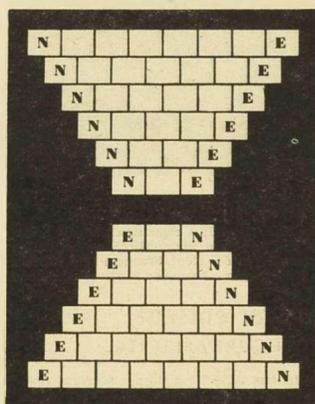
Herr Schwarz: „Und ob, meine Frau trinkt den Tee und ich den Rum.“

### Seine Ausrede

„Georg“, sagte sie drohend, als er mit einer vollen Flasche Whisky kam, um sie für das

5. Senkblei, 6. zweite Mutter, 7. Holzsplitter, 8. span. Mädchenname, 10. Stadt in Franken, 14. Schweizer Kanton, 15. nord. Münze, 17. Halbfaffe, 18. weiches Metall, 20. Tierlaut, 23. Zeitabschnitt, 24. Hausflur.

### Sanduhr



Von oben nach unten sollen in die Figur Begriffe folgender Bedeutung eingetragen werden: wohlgerückt, seelische Erkrankung, Heilmittel, Begräbnisklage, Sinnesorgan, heftige Verneinung, Hausflur, engl. Politiker, deutsche Stadt, Alpenblume, Schweizer Hochtal, berühmter Physiker.

### Besuchskarte

HEINZ LECHERER  
Was ist der Herr von Beruf?

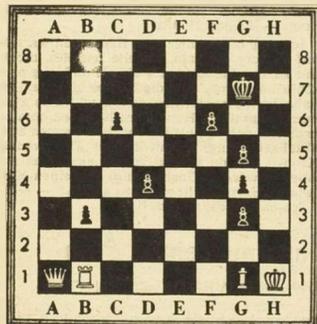
### Füllaufgabe

A R \_\_\_\_\_  
— A R \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ A R \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ A R \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_ A R \_\_\_\_\_

— Man bilde Wörter folgender Bedeutung: 1. Griech. Mathematiker, 2. Gliedergruppe, 3. Blasinstrument, 4. Komponist, 5. Nebenfluß der Altmühl, 6. Pelztier, 7. Postwertzeichen, 8. österreich. Alpenland, 9. Insel b. Ostafrika.

# Harte Nüsse

## Schachaufgabe



von F. Sackmann

Matt in drei Zügen  
Kontrollstellung: Weiß Kg7, Da1, Tb1, Lg1, (4) — Schwarz Kh1, Bb3, c6, d4, f6, g3, g4, g6 (6).

## Gleiche Mitte

- 1. — — — — — Damm
  - 2. — — — — — Erdteil
  - 3. — — — — — zerfallenes Bauwerk
  - 4. — — — — — geistlose Lehrmethode
  - 5. — — — — — Gruß
  - 6. — — — — — letzter Rest
  - 7. — — — — — Auslese
  - 8. — — — — — Mädchenname
  - 9. — — — — — Apfelsorte
  - 10. — — — — — weibl. Rollenfach
- Die Anfangsbuchstaben nennen eine Meeresenge.

## Wortergänzung

Jedem der folgenden Wörter ist ein Buchstabe voranzusetzen, so daß sich Begriffe anderer Bedeutung ergeben. Nach richtiger Lösung nennen die neuen Anfangsbuchstaben ein Kraftfahrzeug.  
Ecke — Gent — Bier — Reis — Lias — Epos — Erbe — Ypern — Enkel — Otto — Loge — Athos — Forte — Ger — Odin.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: an — bob — chad — chl — de — de — den — der — des — di — drill — e — e — e — e — en — er — er — er — ge — gel — gen — gicht — gon — grim —

her — i — i — i — i — il — kno — kos — lan — les — li — ling — lit — lo — me — mo — mo — na — na — na — ne — ne — ni — nie — nin — nols — nor — po — po — ran — re — ree — rei — san — se — sei — sen — sen — sin — stra — su — te — te — ten — ter — tha — ther — ti — vi — we — wick, sollen 29 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit (ch = ein Buchstabe).

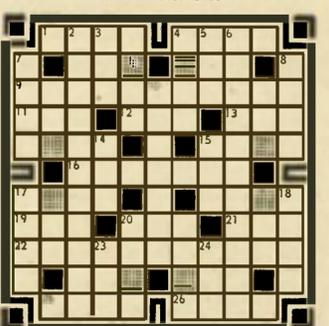
Bedeutung der Wörter: 1. Gestalt aus „Othello“, 2. Nahoststaat, 3. dtsh. Universität, 4. Hauspersonal, 5. Salatpflanze, 6. storchart. Vogel, 7. Paradiesgarten, 8. Malariaheilmittel, 9. griech. Philosoph, 10. Stacheltier, 11. Gelenkentzündung, 12. Weltbürger, 13. Würzplanze, 14. Name des Wolfs i. d. Fabel, 15. Schimmel, 16. USA-Staat, 17. Gewebe, 18. italien. Maler, 19. reicher Mann, 20. Mädchenname, 21. Entdecker d. Neutrons, 22. Temperaturmesser, 23. Mädchenname, 24. bebautes Grundstück, 25. Fehlos, 26. Jagdgewehr m. drei Läufen, 27. deutsche Stadt, 28. Schiffselner, 29. Oper v. Verdi.

## Wort-Karussell

BE — BU — DA — DE — FU — GE — GER — KOR — ME — MIN — NA — NE — NI — RA — SE — TA — TER — WA.

Die vorstehenden Silben sind so aneinanderzureihen, daß eine endlose Kette zweisilbiger Wörter entsteht; jedes hat mit dem vorhergehenden eine Silbe gemeinsam (Beispiel: Rebe-Beton-Tonne).

## Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Mineral, 4. Mädchenname, 9. Alkoholverbot, 11. Eigenheit, 12. Körperwäscher, 13. Lebensgemeinschaft, 16. ungelöste Aufgabe, 19. italien. Stadt, 20. Westeuropäer, 21. Geländeinschnitt, 22. Klappinstrument, 25. Wut, 26. Kreuzeschrift.  
Senkrecht: 2. Zellensubstanz, 3. Flußname,

— WIEN. Die Stadt die von der sowjetischen kommunistischen nannten Straßen ur

## Beim Ja

Die erste Hochzeit im Juni 1919 in Texas s im Flugzeug, sonder lons. Pfarrer, Braut begeisterter Ballonf sammeln mit zwei Z weißen Kleid wurde daß sie in einer Hö dem Korb fiel und i dete. Ihr weites Klei pe wirkte wie ein F das Leben. Der Ball halben Stunde niede beieilte, hatte seine kene Sachen an. „No nicht im Ballon“, sa wurde in einer Kir Die Unsitte der, ve dem Ernst der Stu nimmt leider immer Heiraten zur Luft, au Fahrrad, im Tanzsaa in den USA beliebe kommen auf „origin bietet ihnen auch s vorletzten Kirschel schien in allen größ



Brüssel: 7, 8, 11 dienst), 12, 55 (Börse 22 und 22, 55 Uhr. NWDR-Mittel 21,45 und 24 Uhr.

der aufnehmen, un seinem Beruf gewa mir das nur recht s James Burnet w was Francis da wie te, trübte ihm den Weise.

„Wir werden ja s me, „ich kann mir irgend etwas sagt m

Der Bruder schüt stehe nicht, was di soll? Es gibt doch r argwöhnen? Die Di Isabells Gatte, ist go der aus dem Krieg; überglücklich. Sie i lendor, ihrem Man getan erschienen als einem Guß u-darin hier ist tatsächlich treten. Ich kann mich Bell stets das Ueb es umgekehrt. Nicht aber er macht das ä be, Bell merkt gar n darum wirkt alles wie ich schon sagte giert sie durch Blick unser kleiner Dick

„Richtig!“ Franc „Durch Blicke und einmal sehr wach, her ließ er sich trei bequem, wenn Bel hat sogar Haare au ein paar mal ganz i ren, was er früher r lernt man nicht in e nicht angeboren ist

James Burnet w mählich zu hinteri me eine gewisse G er fragte: „Wo will aus, Mädchen? Was rade so, als wäre



Das Heiraten

soll das be-  
Liebling. Ich  
dann ein Licht

neuer Hut ist  
r lachen, wenn  
u ja mit einem  
mit dem ande-

se  
t fest, daß Sie  
r, Bauernfän-  
Sie noch

ter, ne ganze  
errschen."

en sich. Meint  
ern sieht man,  
mein Jüngster,  
geworden."

mit einem Los,  
in Frieden. Ich  
nal den Haupt-  
i auf die Dauer

jetzt acht Wo-  
n und ich!"  
unsere Köchin

ie  
t ein Wacht-  
nmen sieht?"  
Wachtmeister."

Tankstelle —  
Schnuschi —  
it — Dauerlauf  
rei aufeinander  
shmen. Im Zu-  
sie ein Späth-

ins!  
rcher Dichter  
struppe

is  
Bodensee  
icht  
erkt  
en die Anfüng-

gen Nummer  
er: 1. e3 Ld5 2.  
+ 2. S6;+ Ke4  
Ke4 3. T4a matt.  
Wahrheit kann  
Leben vor sich!  
ank, 2. Notar, 3.  
an, 6. Karzer, 7.  
0. Leder, 11. Ru-  
oten sind Fahr-

1, 2. Lerche, 3.  
r, 6. Marionette,  
s, 9. Vondel, 10.  
lesel, 13. Keller,  
6. Benjamin, 6.  
denen, die keine

radbahn, 2. Eis-  
4. Obersteiger,  
n.

it: 1. Los, 3. Kap,  
Strandnelke, 12.  
17. Falster, 19.  
Sexagesimae, 3.  
1. Ike, 9. Startz,  
16. Lat, 17. Fe.,

lante, 3. Aelene,  
siddelberg, 2. Mel-  
denstern, 5. Mei-

stand loben ist  
lge!

, 2. Germiaal, 3.  
rre, 6. Premiere,

Dinge auf einmal  
gut!  
nd: 1, 5, 9; Ita-  
4, 11; Ruffend-

WIEN. Die Stadt Wien hat beschlossen, die von der sowjetischen Besatzung zu Ehren kommunistischer Persönlichkeiten benannten Straßen umzutauften. Es gibt also

keinen Stalinplatz mehr und die „Brücke der Roten Armee“ erhält wieder ihren alten Namen „Reichsbrücke“.

## Beim Jawort wurde die Braut nervös und fiel über Bord

### Sturz aus dem Ballonkorb während der Trauung

Die erste Hochzeit in der Luft fand am 14. Juni 1919 in Texas statt, natürlich noch nicht im Flugzeug, sondern im Korb eines Freiballons. Pfarrer, Braut und Bräutigam, der ein begeisterter Ballonflieger war, stiegen zusammen mit zwei Zeugen auf. Die Braut im weißen Kleid wurde beim Jawort so nervös, daß sie in einer Höhe von 120 Metern aus dem Korb fiel und im Tennessee River landete. Ihr weites Kleid mit der langen Schleppe wirkte wie ein Fallschirm und rettete ihr das Leben. Der Ballon ging erst nach einer halben Stunde nieder. Als der Ehemann herbeieilte, hatte seine Frau schon wieder trockene Sachen an. „Noch einmal heirate ich dich nicht im Ballon“, sagte sie, und die Trauung wurde in einer Kirche nachgeholt.

Die Unsitte der „verrückten“ Trauungen, die dem Ernst der Stunde völlig widerspricht, nimmt leider immer tollere Auswüchse an. Heiraten zur Luft, auf dem Pferderücken, dem Fahrrad, im Tanzsaal und unter Wasser sind in den USA beliebt. Nicht nur Brautleute kommen auf „originelle“ Trauungsorte, man bietet ihnen auch solche an. Anlässlich des vorletzten Kirschenfestes in Kalifornien erschien in allen größeren Zeitungen eine An-

zeige: Gesucht junges Brautpaar, das in einem Becken mit 26 000 Gallonen Kirschen-saft heiraten möchte. Heiratslizenzen, Ringe und Hochzeitsgeschenke werden gestellt! Es meldeten sich 43 Paare als Anwärter, unter denen man „Mr. und Mrs. Kirsche“ aussuchte.

Trauungen im Löwenkäfig oder auf dem Seil sind in unserer sensationshungrigen Zeit beinahe etwas Alltägliches geworden. Louis Villani und Ruth Ehlers gingen zur Abwechslung die Ehe auf dem Grund des Pazifik ein. Beide waren Unterwasserjäger. Eine Taucherglocke, die eine Firma aus Los Angeles stellte, war ihre Traukapelle; 36 Meter unter Wasser segnete der Pfarrer den Bund ein. Dagegen nehmen sich Trauungen auf der Achterbahn und Karussellpferdchen ärmlich aus. Die ausgefallenste Hochzeit wurde aber nicht in unseren Tagen, sondern von der Zarin Iwanowna Ende des 17. Jahrhunderts arrangiert. Einer ihrer Günstlinge wollte die Tochter eines italienischen Diplomaten heiraten. Die fremdenfeindliche Zarin verweigerte die Erlaubnis und bot ihm dafür eine Ersatzheirat an. In einem aus Eisblöcken errichteten Palast wurde er mit dem häßlichsten Mädchen, das man finden konnte, getraut und erfror in der Hochzeitsnacht samt seiner Frau.

## Das RUNDfunk Programm

### Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11, 50 (Wetter- und Straßen- dienst), 12, 55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19, 30, 22 und 22, 55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21, 45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7, 30, 8, 30, 12, 30 u. 20 Uhr.  
Luxemburg: 6, 15, 9, 10, 11, 12, 30, 13, 19, 15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17, 20 Uhr. (Brüssel IV).

### Sonntag, 22. Juli

BRÜSSEL I: 6, 35, 7, 05, 8, 10 und 9, 10 Schall- platten, 10, 00 Sinfonie Nr. 5 von L. van Beeth- oven, 12, 00 Landfunk, 12, 15 Neue Schall- platten, 12, 35 Parade der Neuheiten, 13, 10 Wunschplatten, 14, 00 „Endlich Sonnt- ag“, 14, 30 Promenadenkonzert, 15, 00 Sonnt- äglicher Bummel, 16, 00 Tanztee (zwischen-

durch Tour de France), 17, 15 Soldatenfunk, 18, 00 Volkstümlicher Ball, 19, 00 Religiöse halbe Stunde, 20, 30 Schätze russischer Erz-ähler, 21, 00 Musik ohne Worte, 22, 15 Or- chester Boehme, 23, 00 Orchester Vic Baeyens.

WDR MITTELWELLE: 6, 05 und 7, 05 Früh- musik, 7, 45 Landfunk, 8, 00 Geistliche Musik, 9, 10 Musik am Sonntagmorgen, 12, 00 und 13, 10 Sang und Klang, 15, 00 Was ihr wollt, 16, 30 Tanztee, 17, 15 Sportberichte, 20, 00 Wir spielen, bitte tanzen Sie!, 22, 15 Das alles ist Jazz, 23, 15 Melodie zur Mitternacht, 0, 05 Nachtmusik, 1, 15—4, 30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7, 05 Herzlichen Glückwusch, 7, 30 Musikalisches Mosaik, 8, 00 Zum Sonn- tag, 8, 35 Hafkonzert, 10, 00 Unterhaltungs- musik, 11, 00 Schöne Stimmen — Schöne Wei- sen, 12, 35 und 13, 25 Musik von hüben und drüben, 14, 00 Hans Bund spielt, 14, 30 Kam- mermusik, 15, 30 Kinderfunk, 16, 00 Die Sport- reportage, 17, 00 Musik für dich, 18, 00 Orche- ster Hermann Hagedstedt, 20, 15 Spielt auf und singt!, 23, 30 Rhythmus nach Mitternacht.

### Montag, 23. Juli

BRÜSSEL I: 6, 45 Morgengymn., 7, 05 Schall- platten, 8, 10 Morgenkonzert, 9, 00 Sinfonie- konzert, 12, 00 Concert aperiitif, 13, 15 Haus- musik, 14, 00 Flämisches Radioorchester, 14, 30 Paganini, von Franz Lehar, 16, 05 Orchester F. Caudrix (zwischen durch Tour de France), 18, 00 Soldatenfunk, 19, 00 Tour de France, Luc Varenne, 20, 00 „Die Februartage 1848“, 20, 30 Festspiele in Lugano, 22, 15 Quintett Ray Lombrette.

WDR MITTELWELLE: 5, 05 Am Montag fängt die Woche an, 6, 05 Frohe Musikanten, 6, 50 Morgenandacht, 7, 10 Start in die Woche, 8, 10 Musik am Morgen, 8, 50 Für die Frau, 9, 00 Musik für die Hausfrau, 12, 00 Musik zur Mittagspause, 12, 35 Landfunk, 13, 15 Mu- sik am Mittag, 14, 15 Opernkonzert, 16, 00 Fröhliches Spiel, 17, 45 Feierabendklänge, 18, 35 Echo des Tages, 19, 30 Sinfoniekonzert, 22, 10 Die klingende Drehscheibe, 23, 10 Texas- Romanze, 0, 10 Tanzmusik, 1, 15—4, 30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8, 00 wie sonntags, 8, 00 Bunte Klänge, 8, 35 Morgenandacht, 8, 45 Barockmusik, 10, 00 Fröhlich fängt die Woche an, 10, 30 Schulfunk, 11, 00 Konzertante Musik aus Italien, 12, 00 Zur Mittagspause, 12, 45 Der Don-Kosaken-Chor singt, 13, 45 Zigeuner- weisen, 15, 00 Melodienreigen, 16, 00 Kompo- nisten in Nordrhein-Westfalen, 17, 00 Teemu- sik, 18, 30 Feierabendklänge, 20, 15 Himmels- zeit, Heiteres Spiel, 21, 00 Kölsche Tön, 21, 45

Schön ist die Welt, 23, 05 Der Orpheus Bri- tannicus.

### Dienstag, 24. Juli

BRÜSSEL I: Bis 9, 00 wie montags, 9, 00 Con- certos, 12, 00 Neuheiten, 12, 30 Paul Bouve- roux an der Orgel, 13, 15 Jean Berens an der elektrischen Orgel, 14, 00 Radio-Orchester G. Bethume 15, 00 Leichte Musik, 16, 05 Orchester Joassin (zwischen durch Tour de France), 17, 15 Wunschplatten für die Kranken, 18, 00 Sol- datenfunk, 19, 00 Reportage Tour de France Luc Varenne, 20, 00 Ferienzeit, 21, 30 Drei Jungen und ein Mädchen, 22, 15 Orchester Jean Douchamps.

WDR MITTELWELLE: 5, 05 Musik für Früh- aufsteher, 6, 05 Klingender Morgengruß, 6, 50 Morgenandacht, 7, 10 Frühmusik, 8, 10 Mor- genständchen, 8, 50 Für die Frau, 9, 00 Froher Klang am Vormittag, 12, 00 Zur Mittagspause, 12, 35 Landfunk, 13, 15 Musik am Mittag, 14, 35 Unter Rosen und Guirlanden, 16, 00 Rundfunk- orchester Hannover, 16, 45 Für Schule und Elternhaus, 17, 45 Aus der Schallplattenküte, 18, 35 Echo des Tages, 20, 00 Wahn und Un- tergang, 22, 10 Orchester Harry Hermann, 22, 10 Nachprogramm, 23, 30 Alte Musik, 0, 10 Musik zur Nacht.

UKW WEST: Bis 8, 00 wie sonntags, 8, 00 Hans Bund spielt, 8, 35 Morgenandacht, 8, 45 Geistliches Konzert, 9, 30 Sing- und Spielmu- sik, 10, 00 Farbenspiele, 10, 30 Schulfunk, 12, 00 Zur Mittagspause, 12, 45 Mittagskonzert, 15, 00 Fahrt ins Blaue, 15, 30 Blasmusik, 16, 00 Chor- musik, 17, 00 Teemusik, 18, 30 Abendkonzert, 20, 15 Die bunte Palette, 21, 45 Aus der Welt der Oper, 23, 05 Südfunk-Tanz-Orchester.

## Schauspieler meinen

### Sacha Guitry:

„Wenn man einer Frau sagt, sie gehöre zu den zehn schönsten Frauen der Welt, wird sie ganz bestimmt fragen, wer denn die anderen neun seien.“

### Albert Florath:

„Wer an Gewicht abnehmen will, muß vor allen Dingen an Willen sehr stark zunehmen.“

### Zsa Zsa Gabor:

„Die Männer sind Herren der Schöpfung — so weit wir Frauen es ihnen erlauben.“

### Käthe Haack:

„Auch in der Ehe sollte der Klügere nach- geben. Aber wenn er wirklich klug ist, wird erst nach und nach nachgegeben.“

der aufnehmen, und wenn er sich auch in seinem Beruf gewandelt haben sollte, kann mir das nur recht sein.“

James Burnet war in bester Laune, und was Francis da wieder zusammenspintisier- te, triebte ihm den heutigen Tag in keiner Weise.

„Wir werden ja sehen“, meinte die alte Dame, „ich kann mir nicht helfen, James, aber irgend etwas sagt mir: sei wachsam, Francis!“

Der Bruder schüttelte den Kopf: „Ich verstehe nicht, was das für einen Sinn haben soll? Es gibt doch nicht das geringste zu be- argwöhnen? Die Dinge liegen ganz klar: Bill, Isabells Gatte, ist gottlob fast unversehr wieder aus dem Krieg zurückgekommen. Bell ist überglücklich. Sie ist mir heute noch strah- lender, ihrem Mann noch mehr in Liebe zu- getan erschienen als früher. Die zwei sind aus einem Guß u.-darin muß ich dir recht geben- hier ist tatsächlich eine Veränderung einge- treten. Ich kann mich gut daran erinnern, daß Bell stets das Uebergewicht hatte. Jetzt ist es umgekehrt. Nicht sie, er ist der Führende; aber er macht das äußerst geschickt. Ich glaube, Bell merkt gar nicht, daß er sie lenkt, und darum wirkt alles so selbstverständlich, so wie ich schon sagte: aus einem Guß. Er diri- giert sie durch Blicke und kleine Gesten, und unser kleiner Dickkopf fügt sich.“

„Richtig!“ Francis wurde jetzt lebhaft. „Durch Blicke und leise Gesten! Er ist auf einmal sehr wach, der junge Ehemann. Frü- her ließ er sich treiben, und es war ihm sehr bequem, wenn Bell über ihn bestimmte. Er hat sogar Haare auf den Zähnen und ist mir ein paarmal ganz nett in die Parade gefah- ren, was er früher nie gewagt hätte. So etwas lernt man nicht in einem Jahr, wenn es einem nicht angeboren ist.“

James Burnet wurde dieses Gespräch all- mählich zu hintersinnig. Es war seiner Stim- me eine gewisse Gereiztheit anzumerken, als er fragte: „Wo willst du denn überhaupt hin- aus, Mädchen? Was soll das alles? Du tust ge- rade so, als wäre der Bill, der zurückkam,

nicht jener, der von hier nach Europa und in den Krieg ging! Das ist doch absurd.“ Er stand auf, denn wenn ihn etwas erregte konn- te er nicht sitzenbleiben. — „Aber du warst schon von jeher seine Gegnerin, Francis, und jetzt, wo Bill Eigenschaften entwickelt, die zu begrüßen sind, ist dir's auch wieder nicht recht. Es ist manchmal nicht einfach, deinen Gedankenwegen zu folgen, und in diesem Falle scheinen sie sich in einem dichten Ge- strüpp zu verlieren, meine Liebe. Bitte, ver- schone mich in Zukunft damit, denn ich bin froh, daß der Junge wieder da ist. Und nun gute Nacht, ich möchte nur Tee und eine leichte Eierspeise haben, bitte schicke mir beides in die Bibliothek.“

Es waren sehr zwiespältige Gefühle, mit denen Francis Burnet allein zurückblieb. Sie verweilte an ihrem Fensterplatz, bis es Zeit war, in der Küche die nötigen Anweisungen für den Abendtisch zu geben. Während der Stunde, die ihr bis dahin noch verblieb, kam sie zu dem Schluß: es gebe in der Tat keine stichhaltigen Gründe für ihr Verhalten gegenüber William T. Hilton. Daß er derjenige sei, für den er sich ausgab und für den ihn alle hielten, im besonderen seine eigene Frau, stand außer Zweifel. Was aber war ihr so befremdlich an ihm, daß sie zeitweise immer wieder einen anderen Menschen in ihm zu sehen gemeint hatte?

Schließlich wurde sie an sich selbst irre, und weil James in dieser Sache nicht auf ih- rer Seite stand, hielt sie Umschau nach ei- nem Menschen, der ihr in dieser schwierigen Angelegenheit helfen könnte. Sie dachte da- bei zuerst an ihren alten Hausarzt Dr. Mil- ton. Nach einigem Überlegen lehnte sie ihn ab. Nein, sie brauchte einen ganz anderen Helfer, einen, der mit William zu tun hatte, wenn dieser nun wieder im Geschäft arbei- ten würde.

Plötzlich fiel ihr Tom ein, Tom Lancing, und ihr Raubvogelgesicht spannte sich. Tom, der Neffe einer alten Freundin, hatte ein- mal seine Stellung im Bunkerhill-Haus durch

ihre Fürsprache erhalten, und Tom arbeitete in Williams Büro, wie sie sich erinnerte. Wohl kaum im gleichen Raum, es war jedoch anzu- nehmen, daß er täglich einige Male Gelegen- heit haben werde, den jungen Chef zu sehen und ihn zu beobachten.

Als Francis den Entschluß gefaßt hatte, Tom Lancing morgen anzurufen, und einen Treffpunkt mit ihm zu vereinbaren, wurde sie ruhiger.

Sie lagen in ihrem sommerlichen Garten von schützenden Bäumen und Büschen um- geben. Kein neugieriges Auge konnte ihr Ver- steck aufspüren. Sie ruhten auf weichen Pol- stern im kühlen Schatten einer Tanne und einem Rasen, der grün und eben war wie ein Teppich. Es war sehr heiß. Die Luft zitterte über der glühenden Erde, hier aber war es erträglich. Keine zehn Schritte von ihnen ent- fernt glitzerte das Wasser des großen Schwimmbassins in der Sonne. Es war still und träge wie die beiden Menschen, die in Badeanzügen auf den dicken Matten lagen.

Bill drehte sich jetzt auf die rechte Seite, blinzelte zu Isabel hinüber und berührte mit der Hand zart ihre Haut. Sie war tiefbraun, und über ihr schimmerten feine goldene Här- chen in einem Sonnenstrahl, der sich durch die Aeste der Tanne stahl.

Bill hätte laut stöhnen mögen vor Behagen, aber er seufzte nur tief und glücklich, schob sich näher an seine Frau heran und flüsterte ein paar Worte, die sie nicht gleich verstand.

„Ja, Bill?“

„Ich liebe dich, Issy . . . ich liebe dich!“

Ihr Gesicht wendete sich ihm zu mit offe- nen, strahlenden Augen. Der Mund lächelte süß.

„Ich liebe dich, du . . . hörst du nicht? Ich liebe dich“, sagte er nochmals.

Der süße Mund kam näher, und als Bill sich über ihn beugen wollte, wich er ihm aus, glitt mit halb geöffneten Lippen zärtlich über

sein Gesicht, seine Schläfen und hauchte glück- lich: „Ja, ja, . . . ich höre, Bill.“

„Sag auch du, daß du mich liebst, Issy.“

Sie hob die Arme, schlang sie um Bills Nak- ken und zog den Geliebten an sich.

„Bill“, sie sprach so leise, daß er sich an- strengen mußte, sie zu verstehen, „ich bin so dankbar, daß du zurückkamst aus dem schrecklichen Krieg! — Ich möchte etwas ganz Großes und Gutes tun . . . ein Opfer bringen einem Menschen, der in Not ist, helfen. Sag du mir, was ich tun könnte . . . bitte!“

Bills Körper durchraste eine Hitzewelle, seine Haut bedeckte sich mit feinen Schweiß- perlen, aufeinanderfolgenden Bildern die ihm entgegenstürzende Mustang, den Absturz, dann den Körper des anderen, wie er in den Gurten des Fallschirms hing; sah ihn, wie er in der Grube des Sprengtrichters lag und spä- ter auf dem Bett in der kahlen, kalten Kam- mer.

War nicht ich es, der ihn tötete . . . war nicht ich der Mörder meines Gatten, Issy, Liebste? Welche barmherzigen Mächte verhüllten dein Blick, daß du den Betrug nicht schon sahst? Was für ein schützender Engel hält dein Herz in den Händen, daß du das frem- de Blut in mir nicht fühlst?

Bill dachte dies alles in Sekundenschnelle, und die Qual, die er dabei empfand, trieb ihn, aufzuspringen und der liebkosenden Hand zu entfliehen, die ihn streichelte.

„Ja“, sagte er, „wir werden gemeinsam ein Dankopfer bringen, Issy, ich werde überle- gen, auf welche Weise wir es tun können.“

Das war Arbeit, die einen ganzen Men- schen erforderte! Bill sprang in sie hinein wie in einen breiten, mächtigen Strom, dessen tragender Kraft er sich willig anvertraute. Schon morgens, wenn er mit dem Wagen zur Stadt fuhr, fühlte er sich gespannt wie eine Feder, die nur darauf wartete, ausgelöst zu werden und abzuschnurren im Getriebe des mächtigen Gebäudes.

(Fortsetzung folgt.)





## Die Bierbrauerei Haecht

beehrt sich mitzuteilen, daß sie die **Niederlage** und den Vertrieb ihrer Biere, Mineralwasser und Limonaden

### HERRN WALTER KESSELER

ST.VITH, MALMEDYER STRASSE 32 - TELEFON 289

anvertraut hat. In Gaststätten, zu Hause, bei Ihrem Kolonialwarenhandlcr verlangen Sie stets

### Super 8 Haecht - Adler Pils - Hag-Ale

Mineralwasser und Limonaden der Quelle „Val-Clair“

## APOTHEKE KREINS

ist von Sonntag, den 22. Juli bis Sonntag, den 5. August einschließlich

### geschlossen

Erneuern Sie bitte Ihre Rezepte vor diesem Datum

## MÖBEL

beste belgische u. deutsche Fabrikate. Preiswert. Zahlungsvereinfachungen.

Möbel und Dekoration  
**Walter Scholzen**  
ST.VITH - TEL. 171  
Hauptstraße 77 - Mühlenbachstr. 81

## FÜLLHALTER

Pelikan, Soennecken, Monblanc,  
Parker, Staedler, Luxor, Tintenkuli

## DOEPGEN-BERETZ

St.Vith, Hauptstraße



ST.VITH - TEL. 122

Für die Bausaison alle Sorten  
**Blocksteine**  
sowie  
**Eisenbetondallen**  
aus eigener Fabrikation  
**Bimsteine**

und sämtliche andere BAUMATERIALIEN sofort vom Werk zur Baustelle, daher günstigste Preise. Fragen Sie unsere Preisliste an.

Ständig auf Lager

### Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!  
der lux. und yorkshireschen Edelrasse  
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Abgeschlossene

### Etagenwohnung

mit Bad zu vermieten. Hauptstraße 47.

Kaufen Sie Ihre

## MÖBEL

nur beim Fachmann!

Dortselbst große Auswahl in in- und ausländischen Fabrikaten  
Zahlungsverleichterung!  
M Ö B E L H A U S

### W. Warny - Spoden

Mühlenbachstraße u.  
Amelerstraße 43.  
St.Vith - Tel. 250.

Nur noch 8 Tage

## Sommer-Ausverkauf

## DALEIDEN-MÜLLER

Nachf. J. LECOQ ST.VITH RATHAUSSTRASSE

## Taxi

In- und Ausland  
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück  
TELEFON ST.VITH 268

Suche für Villa in Spa selbständiges

### Dienstmädchen

Anderes Personal vorhanden. Man spricht deutsch. Beste Behandlung. 6, Boulevard Marie-Henriette à Spa.

Erteile

### Nachhilfestunden

in Latein, Mathematik, Griechisch und Französisch ab 6. August. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

## TAXI

HANSEN-FELTES

ST.VITH - TEL. 167

Günstige  
Kilometerpreise

## Gummistempel

M. Doepgen-Beretz, St. Vith



### Wenn Sie Ihre

Hunde, Koffer, Aktentaschen, Handtaschen,  
Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme,  
Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie  
zurück durch die

## ADRESSEN-TUBE

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Erhältlich im Fachgeschäft für Schreibwaren

## DOEPGEN-BERETZ ST.VITH

Hauptstraße

### Danksagung

Aufrichtig und herzlich danken wir hiermit allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, die uns beim Hinscheiden und Begräbnis meines lieben Gatten, unseres Vaters,

#### Herrn Feldhüter Edouard Debougnoux

ihre Anteilnahme erwiesen und des unvergesslichen Verstorbenen in so liebevoller Weise gedacht haben.

Ganz besonderer Dank gilt der Pfarregeistlichkeit von St.Vith für den trostspendenden Beistand in schwerer Stunde, dem Herrn Bezirkskommissar Hoen als Vertreter des Provinzgouverneurs, dem Herrn Bürgermeister sowie den Herren Schöffen u. dem Gemeinderat, dem Herrn Stadtsekretär nebst allen Angestellten der Stadt St.Vith für ihre liebevolle Hilfsbereitschaft.

Dank auch allen Vorgesetzten und Amtskollegen unseres teuren Verstorbenen, dem Herrn Friedensrichter, dem Herrn Greffier, den Polizeibeamten, Feldhütern, Gendarmeriebeamten, den Beamten des Staatssicherheitsdienstes und der Forstverwaltung, ferner den Lehrpersonen und Schülern der Mittelschule und der Volksschule, sowie der ganzen Bevölkerung der Stadt St.Vith.

#### Frau Wwe. Edouard Debougnoux u. Kinder

St.Vith, den 24. Juli 1956.

Das Sechswochenamt für den lieben Verstorbenen findet statt in der Pfarrkirche zu St.Vith am Dienstag, den 24. Juli, um 7.45 Uhr.

## Trauerkleidung

Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke stets  
vorrätig

## Modehaus Agnes Hilger

ST.VITH - Hauptstraße

# ST.

Die St.  
donne

Nummer 83

## Königi

Brüsi

„La Grande Dame c  
ße Dame Belgiens — I  
sabet der Belgier, die  
douins, die am 25. Ju  
Achtzig Jahre, von der  
ihrem Lande widmete

Am 2. Oktober 19  
Valerie Gabrielle Mar  
den Prinzen Albert v  
lipps, Graf von Fland  
lern-Prinzessin Maria  
re alt, Albert 26. Es  
heirat, wie sie in für  
ist. Die beiden hatten  
am Wiener Kaiserl  
gleichen Jahr, in den  
Kaiserin von Oestern  
Anarchisten ermorde

Elisabeth verlebte  
senhofen am Würms  
Herzöge in Bayern  
Theodor, war der be  
genarzt“, ihre Mutter  
Josepha von Braganza

Am 3. November  
Kind das Licht der W  
Belgiens vierter Kön  
1903 wird Prinz Ch  
1944 bis zum Rücktrit  
regent über Belgien

Am 9. August 1906

## Nicht

Wenige Wochen  
Arbeiter von Posen  
haber des Landes u  
nähe in Ost-Berlin,  
nischen Messestadt  
ren“ in die Schuhe  
dreihundert dieser  
Kürze vor polnisch  
werden. Eilfertiger



Wolkenbrüche und  
in der Nacht zum F  
ges über Nordhees  
verschiedenen Geb  
im westlichen Spes  
einem gewaltigen  
an vielen Stellen üf  
Strecken Landes üb  
ren die Feuerweh  
schutzes, des techni  
kanische Truppente

## Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungs-Literatur

## Buchhandlung Wwe. Herm. DOEPGEN, St.Vith

Klosterstraße